

**1990-2018**  
**30 Tagungen**  
**des Arbeitskreises für ländliche Hausforschung in Nordwestdeutschland**

Veranstalter der Tagungen ist die Interessengemeinschaft Bauernhaus (IGB) e.V.; der Arbeitskreis ist zugleich eine Regionalgruppe des Arbeitskreises für Hausforschung (AHF) e.V.

Die Auflistung der Tagungen und Vorträge erfolgt hier in umgekehrter Reihenfolge, d. h. mit der jüngsten Tagung am Anfang und der ersten am Schluss. Eine ebenfalls eingestellte Word-Tabelle mit nochmals allen Vorträgen erlaubt die Nutzung der Suchfunktion nach Themen, Personen und Veröffentlichungen.

Diese Auflistung ergänzt unsere zum 25. Jubiläum erschienene Broschüre, ist aber aus rechtlichen Gründen – anders als jene – nicht bebildert. Berichte und Fotos der Treffen finden sich auch in dem von Bernd Kunze gestalteten Blog „Hausforscher unterwegs“ im Internet unter [www.hausforscher.de](http://www.hausforscher.de).

Die Tagungen haben sich in mehreren gemeinsamen, jedoch in verschiedenen Reihen und bei verschiedenen Verlagen erschienen Publikationen niedergeschlagen:

- A Kurt Brünjes (Herausgeber): [3.] Tagung Haus- und Gefügeforscher der IGB in Lingen 28./29. 2. 1992.  
*Sieben Vorträge vervielfältigt und gebunden herausgeben vom Bundesvorstand der Interessengemeinschaft Bauernhaus 1992.*
- B Heinrich Stiewe (Schriftleitung): Ländlicher Hausbau in Norddeutschland und den Niederlanden (= Berichte zur Haus- und Bauforschung, Band 4, hrsg. Im Auftrag des Arbeitskreises für Hausforschung von G. Ulrich Großmann, Dirk J. de Vries, Klaus Freckmann, Ulrich Klein). Marburg (Jonas Verlag) 1996.  
*Mit Beiträgen der Tagungen 1 bis 6 und ergänzenden Aufsätzen zum Thema.*
- C Thomas Spohn (Herausgeber): Bauen nach Vorschrift? Obrigkeitliche Einflussnahme auf das Bauen und Wohnen in Nordwestdeutschland (14. bis 20. Jh.) (= Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland 102). Münster (Waxmann Verlag) 2002.  
*Mit Beiträgen der 10. Tagung und ergänzenden Aufsätzen zum Thema.*
- D Heinrich Stiewe (Redaktion): Auf den Spuren der Bauleute. Historische Bau- und Ausstattungsgewerke in Nordwestdeutschland (= Berichte zur Haus- und Bauforschung, Band 8, hrsg. von G. Ulrich Großmann, Dirk J. de Vries, Klaus Freckmann, Ulrich Klein). Marburg (Jonas Verlag) 2005.  
*Mit Beiträgen der 12. Tagung und ergänzenden Aufsätzen zum Thema.*
- E Thomas Spohn (Schriftleitung): Herdraum und Küche im niederdeutschen Hallenhaus. Eine Sammlung von neuen Beiträgen zu einem „klassischen“ Thema der nordwestdeutschen Hausforschung, in: Rheinisch-westfälische Zeitschrift für Volkskunde 48, 2003, S. 166-277. Sonderdruck 2003 mit eigenem Umschlag durch die IGB. Zweiter eigenständiger Nachdruck unter demselben Titel aber mit neuer Seitenzählung als: Holznagelschriften. IGB-Beiträge zur Hausforschung 2, Lilienthal 2008.

*Mit den Beiträgen der 13. Tagung, ergänzt um Beiträge der Tagungen 1 und 8 sowie weitere Aufsätze zum Thema.*

- F Fred Kaspar (Bearbeiter): Bauten in Bewegung. Von der Wiederverwendung alter Haus- gerüste, vom Verschieben und vom Handel mit gebrauchten Häusern, von geraubten Spolien, Kopien und wiederverwendeten Bauteilen (= Denkmalpflege und Forschung in Westfalen, Band 47, hrsg. von Landeskonservator Markus Harzenetter). (Verlag Philipp von Zabern) Mainz 2007.  
*Mit den Beiträgen der 15. Tagung, ergänzt um eine über 2000 Belege umfassende „Dokumentation versetzter Bauten in Westfalen-Lippe“ sowie zahlreiche weitere Aufsätze zum Thema.*
- G Sophie Elpers, Edeltraut Klueting, Thomas Spohn (Herausgeber): Landwirtschaftliches Bauen im Nordwesten zwischen 1920 und 1950 (= Schriftenreihe des Westfälischen Heimat- bundes). (Aschendorff Verlag) Münster 2009.  
*Mit Beiträgen der 20. Tagung und ergänzenden Aufsätzen zum Thema.*
- H Wolfgang Dörfler, Heinz Riepshoff, Hans-Joachim Turner (Herausgeber): Bauernhäuser aus dem Dreißigjährigen Krieg (= Holznagelschriften. IGB-Beiträge zur Hausforschung, Band 3). Lilienthal 2010.  
*Mit Aufsätzen zum Thema und den Exkursionszielen der 22. Tagung.*
- J Fred Kaspar, Volker Glüntzer (Bearb.): Güter, Pachthöfe und Sommersitze. Wohnen, Produktion und Freizeit zwischen Stadt und Land. Hameln 2014.  
*Mit Aufsätzen der 23. Tagung.*
- K Thomas Spohn (Hrsg.): Hausbau in Etappen. Bauphasen ländlicher Häuser in Nordwestdeutschland (= Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland 124). Münster 2015.  
*Mit Vorträgen der 25. Tagung in Haus Düsse (Kr. Soest).*
- L Nina Hennig / Michael Schimek (Hrsg.): Nah am Wasser, auf schwankendem Grund. Der Bauplatz und sein Haus. Aurich 2016.  
*Mit Vorträgen der 27. Tagung in Aurich.*
- M Lutz Volmer (Hrsg.): Musealisierte Häuser (Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland 129). Münster 2018.  
*Mit Vorträgen der 28. Tagung in Bielefeld.*
- N Wolfgang Dörfler / Robert Gahde / Luise Knoop (Hrsg.): Historische Hausforschung im Archiv. Heidenau 2018.  
*Mit Vorträgen der 29. Tagung in Stade.*

**2018**

**30. Tagung in Gersten (Niedersachsen, Landkreis Emsland)**

## **„Fenster und andere Öffnungen des Hauses“**

**Gebäude der Ems-Vechte-Stiftung in Gersten, 16.-18. März, 85 Teilnehmende**

**Organisation:** Andrea und Dietrich Maschmeyer

**Exkursion:** Höfe in Gersten, evangelisch-reformierte Kirche in Lengerich (Landkreis Emsland), Stadt Fürstenau und Stift Börstel bei Berge (beide Landkreis Osnabrück), Hof Meyer zu Menslage

**Tagungsbericht:** Holznagel 6/ 2018, S. 16-23 (Wolfgang Dörfler, Heinrich Stiewe).

**Aus dem Aufruf:** *Physikalisch gesehen, sind Fenster Elemente von Wänden, die durchlässig sind für sichtbare elektromagnetische Strahlung – Licht -, aber was sagt das schon? Vor allem sind sie von allen nicht statisch konstruktiven Bauteilen des Hauses die funktionell wichtigsten. Vergleichsweise grazil und durch das Glas ziemlich fragil, dazu oft noch starker Bewitterung ausgesetzt, erreichten sie häufig nicht die Lebensdauer des Gebäudes, so dass sie häufig ausgetauscht werden mussten und dabei technisch und modisch an den Zeitgeschmack angepasst werden konnten. Nach dem Richtfest – der Fertigstellung des konstruktiven Gerüsts – gab es ja auch das „Fensterbier“, bei dem die mit dem Einsetzen der Fenster erreichte Wohnbarkeit feierlich begangen wurde. Leider sind im Gegensatz zu den meist soliden Richtfestinschriften wohl die meisten materiellen Zeugen dieser zweiten Feste – die Bierscheiben – zerstört, in der Regel mitsamt den Fenstern, in die sie eingebaut waren. Monographische Beschäftigungen mit dem Themenkomplex „Fenster“ sind noch im Gegensatz zur Bedeutung diese Bauteils immer noch selten; Fenster werden oft nur im Kontext von umfassenderen Bauuntersuchungen behandelt.. Das ist uns Anlaß genug, in unserer Kreise einmal zusammenzutragen, was wir über Fenster in Volks- und Profanarchitektur in Nordwestdeutschland eigentlich wissen.*

*Um einmal einige Gesichtspunkte zu benennen, die mir einer Bearbeitung wert erscheinen und als Gerüst für eine Strukturierung des Programmes dienen könnten:*

- *„Windzuge oder Ruten: Lichtöffnung, Luftöffnung oder beides?“ Zur Entwicklung von Funktion, Gestaltung und Technik im Lauf der Zeit*
- *„Zum Durchgucken, zum Belichten oder zu beidem?“. Unterschiedliche Fenster und Fensteranordnungen für unterschiedliche Zwecke*
- *„Die Augen des Hauses“: Fenster als gestalterische und modische Elemente in der Innen- und Außenarchitektur*
- *„Scherben bringen Glück“: Glastechnologie und Fensterkonstruktion.*
- *„Schotten dicht“: Klappen, Schlagläden, Rollläden*
- *„Das Fenster als Kunstwerk“: Brandglas, Farbglass, Ätzglas, Sprossenbilder....*
- *„Archäologie des Fensters“: Spurenliese am Bau nach Fenstern und Fensterformen, die aus einem Gebäude längst verschwunden sind.*

**Vorträge:**

**Maschmeyer, Dietrich:** Einführender Überblick zu Fenstern aus dem Münster- und Emsland

**Kotte, Jens:** Die „N-Nummern“ an Torbögen von Bauernhäusern im nördlichen Landkreis Osnabrück

**Barthold, Peter:** Befunde zu romanischen und gotischen Holzfensterrahmen in mittelalterlichen Kirchen Westfalens

**Quiström, Linda:** Windows and light in medieval buildings in the regions of Uppland and Gotland, Sweden

**Stiewe, Heinrich:** Die Entwicklung des Fensters im Fachwerkbau Westfalens

**Kagel, Nils:** Funktionale und soziale Aspekte des Fensters im ländlichen Profanbau Schleswig-Holsteins

**Pollmann, Josef G.:** Häuser und Fenster in Dörfern im Warthebruch (Polen)

**Riepshoff, Heinz:** Fenster in Siebenbürgen

**Goran, Michael:** Fensterbierscheiben in der Sammlung des Emslandmuseums in Lingen

**Dörfler, Wolfgang:** Hölzerne Luken und Fenster mit bleigefassten Scheiben an Häusern im Landkreis Rotenburg (Wümme)

**Wübbenhorst, Dirk:** Fensteröffnungen an Bauernhäusern im Wendland

**Jengember, Carlo:** Totentüren und Totenfenster in Europa, insbesondere in Flandern

**Schulte, Christian:** Türen und Fenster an den Wohngebäuden der Familie Harkort in Hagen-Haspe (Westfalen) von 1681-86, 1705 und 1756-57

**Pressler, Erhard:** Fenster an einem Backstein-Bürgerhaus von 1617 in Oldenburg

**Turner, Hans:** „Die Luke“ an Scheunen in der Nordheide und im Landkreis Rotenburg/Wümme

### **Tagungsbericht:**

*Vom 16. bis 18. März tagte der Arbeitskreis für ländliche Hausforschung in Nordwestdeutschland in Gersten (Landkreis Emsland), die Exkursion am Sonntag führte in das Burgstädtchen Fürstenau (Landkreis Osnabrück) und nach Stift Börstel, einem ehemaligen Zisterzienserinnenkloster bei Berge (Landkreis Osnabrück). Eingeladen hatten Dr. Dietrich Maschmeyer, Gründungsmitglied unserer Vereinigung und früherer Vorsitzender der IGB, und die von ihm geleitete Ems-Vechte-Stiftung, die sich die Erhaltung des ländlichen gebauten Kulturerbes im Emsland auf die Fahnen geschrieben hat. Dietrich Maschmeyer hatte das Tagungsthema „Fenster und andere Öffnungen des Hauses“ vorgeschlagen und gemeinsam mit seiner Frau Andrea auch die Organisation auf die Schultern genommen, hervorzuheben ist ein gut funktionierender Bus-Shuttle-Service vom Bahnhof zu den Hotels der Umgebung und zum Tagungsort. Getagt wurde in den von der Ems-Vechte-Stiftung restaurierten Bauernhäusern Banke in Gersten und Feye in Gersten-Drope, die auch ausgiebig besichtigt und diskutiert werden konnten. Die Restaurierung der beiden Gebäude ist als „extensiv“ zu bezeichnen, sie erfolgte unter maximaler Erhaltung historischer*

*Originalsubstanz. Das Ergebnis ist sehr authentisch und denkmalpflegerisch auf hohem Niveau, auf baulichen „Luxus“ wie Heizung oder Wärmedämmung im Wirtschaftsteil wurde dagegen verzichtet. Das rächte sich insbesondere am Vortragstag (17. März): Bei eisigem Ostwind und Außentemperaturen nahe am Gefrierpunkt war der Aufenthalt in dem historisch eindrucksvollen, aber praktisch unbeheizten Haus Feye für alle Tagungsteilnehmer eine Herausforderung. Erst als nach der Mittagspause eine mobile Zelt-Heizungsanlage herbeigeschafft war, ließ das große Frieren etwas nach.*

*In die von ihm ins Leben gerufene Ems-Vechte-Stiftung hat Dietrich Maschmeyer u. a. die beiden genannten Höfe in Gersten mit ihren Nebengebäuden eingebracht; die Stiftung unterhält eine eigene Restaurierungswerkstatt für Fachwerkbauten und historische Möbel. So begann die Tagung am Freitag mit der Besichtigung des Hofes Banke in Gersten (Untergerstener Str. 4) mit einem restaurierten Zweistöcker-Haupthaus des 18. Jahrhunderts und mehreren Nebengebäuden, u.a. einem Schweinestall, einer Querdurchfahrtsscheune und einem nach dreißigjähriger Einlagerung am Originalstandort wiederaufgebauten Backhaus. Anschließend begaben wir uns auf einen geführten Ortsrundgang in Gersten mit einer Kaffeetafel im Backhaus des gastfreundlichen Heimatvereins Gersten.*

*Im Haupthaus des Hofes Feye in Gersten-Drope fanden anschließend die Grußworte und das Abendessen statt. Bei der Hausbesichtigung beeindruckte die sorgfältige Restaurierung insbesondere von Flett und Kammerfach mit originalen Schablonenmalereien aus dem 19. Jahrhundert. Imponierend war auch die umfangreiche Truhensammlung der Stiftung auf dem Dachboden des Hauses. Das Haupthaus des Hofes Feye, ein Dreistöcker-Hallenhaus von 1815, war Anfang des 20. Jahrhunderts zu einem Doppelheuerhaus mit zwei Querdielen umgebaut worden. Unter der Leitung von Dietrich Maschmeyer wurde das Gebäude konsequent rekonstruiert und in seinen Urzustand von 1815 zurückgebaut – unter Verwendung zahlreicher originaler Gefügeteile, die im Gebäude in Zweitverwendung erhalten geblieben waren. Auch die bauzeitlichen Schiebefenster und die monochrome Rotfassung der Außenwände wurden nach Befund wiederhergestellt. Zuvor musste der Untergrund des Gebäudes, das auf einer Torflinse erbaut war und schwere Setzungsschäden aufwies, in aufwendigen Tiefbauarbeiten ausgetauscht und stabilisiert werden.*

*Der Abendvortrag von Bernd Robben gab einen Überblick zum Thema „Heuerlinge und Heuerhäuser“, zu dem der Referent zwei erfolgreiche Bücher herausgegeben hat und die Webseite „[www.heuerleute.de](http://www.heuerleute.de)“ im Internet betreibt. Es kam dabei der Wunsch auf, das Thema Heuer- oder Häuslinghäuser (oder allgemeiner: Mietshäuser auf dem Lande) auf einer unserer nächsten Tagungen zu vertiefen.*

*Das Vortragsprogramm am Sonnabend war mit 15 Referaten gut bestückt, aber von der bereits geschilderten Kälte überschattet. Aber Hausforscher/innen sind hart im Nehmen – eingepackt in Jacken, Mäntel, Schals und Decken lauschten wir tapfer den Vorträgen zum Tagungsthema „Fenster“.*

*Dietrich Maschmeyer gab einen einführenden Überblick mit zahlreichen, von ihm selbst aufgemessenen und dokumentierten Beispielen aus dem Münster- und Emsland. Rätselhaft blieben die „N-Nummern“ an Torbögen von Bauernhäusern im nördlichen Landkreis Osnabrück, die Jens Kotte etwas abweichend vom Tagungsthema vorstellte. Um Hausnummern handelt es sich eindeutig nicht, diskutiert wurde, ob sie mit der steuerlichen oder brandversicherungsmäßigen Klassifizierung von Haupt- und Nebengebäuden oder der Rekrutierung von Soldaten zusammenhängen. Hier ist weitere, quellenbasierte Forschung notwendig. Peter Barthold stellte hochinteressante Befunde der westfälischen Denkmalpflege*

zu romanischen und gotischen Holzfensterrahmen vor, die eingemauert in mittelalterlichen Kirchen bis heute überlebt haben. Einen skandinavischen Blick auf Fenster aus ethnologischer Sicht bot der englischsprachige Vortrag „Windows and light in medieval buildings in the regions of Uppland and Gotland, Sweden“ von Linda Quiström von der Universität Uppsala (Schweden). Weitere Überblicke über die Vielfalt historischer Fensterformen im städtischen und ländlichen Fachwerkbau schlossen sich an. Heinrich Stiewe zeigte die Entwicklung des Fensters im Fachwerkbau Westfalens von schlichten Licht- und Lüftungsluken über hölzerne Kreuzstockfenster bis zu großflächigen bleiverglasten Fensteranlagen in den Küchen von neuzeitlichen Bürgerhäusern, ländlichen Gasthöfen und Bauernhäusern – die schließlich seit dem 18. Jahrhundert von englischen Schiebefenstern und später von den heute bekannten Drehflügelfenstern mit Holz- oder Eisensprossen abgelöst wurden. Nils Kagel konnte „funktionale und soziale Aspekte des Fensters im ländlichen Profanbau Schleswig-Holsteins“ mit aufschlussreichen baulichen Befunden und archivalischen Quellenbelegen untermauern. Eine Spurensuche von Josef Pollmann zu älteren Häusern und Fenstern in Dörfern im Warthebruch im heutigen Polen schloss sich an. Einen weiteren Ausflug in die Weiten Europas bot Heinz Riepshoff mit seinem Vortrag zu Fenstern in Siebenbürgen, der auf eigenen Forschungen vor Ort im Sommer 2012 beruhte.

Nach der Mittagspause stellte Michael Goran am Beispiel der Sammlung des Emslandmuseums in Lingen den „alten Brauch der Fensterbierscheiben im Emsland“ vor. Dabei handelt es sich bemalte Fensterscheiben mit Wappen, ländlichen Motiven und Sinnsprüchen, die zum traditionellen „Fensterbier“ zur Einweihung eines Hauses von Nachbarn und Freunden geschenkt wurden. Wolfgang Dörfler stellte „hölzerne Luken und Fenster mit bleigefassten Scheiben an Häusern im Landkreis Rotenburg (Wümme)“ vor, die die vorgestellten Beispiele weiter ergänzten. Dirk Wübbenhorst gab einen informativen Überblick zu „Fensteröffnungen an Bauernhäusern im Wendland“.

Nach der Kaffeepause folgte Carlo Jengember (Belgien) mit einem volkskundlich interessanten Beitrag zu „Totentüren und Totenfenstern in Europa, insbesondere in Flandern“, der manche „Brand- oder Brauttür“ am Kammerfachgiebel von norddeutschen Bauernhäusern in anderem Licht erscheinen ließ – die lebhaft diskutierte Diskussion zu diesem Thema sollte möglichst mit konkreten Quellenbelegen fortgesetzt werden. Der Restaurator Christian Schulte stellte seinen behutsamen Umgang mit den historischen Türen und vertikalen Schiebefenstern an den herausragenden Wohngebäuden der frühindustriellen Unternehmerfamilie Harkort in Hagen-Haspe (Westfalen) von 1681-86, 1705 und 1756-57 vor. Erhard Pressler präsentierte mit den historischen Fenstern am „Degode-Haus“, einem Backstein-Bürgerhaus von 1617 in Oldenburg, einen weiteren interessanten Einzelfall. Der lange Vortragstag schloss mit einem Beitrag von Hans Turner über „die Luke“ an Scheunen in der Nordheide und im Landkreis Rotenburg/Wümme, der zu den ländlichen Wurzeln der Fenster zurückführte.

Kurzfassungen aller Referate waren als 12-seitige, bebilderte Broschüre den Tagungsunterlagen beigegeben, darunter auch Kurztexte zu drei leider ausgefallenen Vorträgen (Stefan Krabath: Das Fenster im archäologischen Befund – Ein Überblick; Ulrich von Damaros: Ein einzigartiger Neufund von Fensterbierscheiben des späten 16. Jahrhunderts aus Schloss Arensburg, Landkreis Schaumburg; Bartold Köster: Fenster in der Denkmalpflege). Eine 36-seitige, reich bebilderte Broschüre aus der Feder Dietrich Maschmeyers zu seinem Einführungsreferat und zu den auf der Exkursion am Sonntag besuchten Objekten in der Stadt Fürstenau ergänzten die Tagungsunterlagen.

Die Exkursion am Sonntag führte zunächst in die gotische, evangelisch-reformierte Kirche von Lengerich (Landkreis Emsland) mit bedeutenden Wandmalereien und älterer Ausstattung.

*Anschließend wurde das fürstbischöflich-osnabrückische Burgstädtchen Fürstenau (Landkreis Osnabrück) besucht. Bei strahlendem Wetter und weiterhin eisigem Ostwind besichtigten wir die Stadt mit dem „Hohen Tor“, einem erhaltenen Torturm, einigen interessanten Fachwerkbauten des 16. und 17. Jahrhunderts und die große, bis heute von Wällen, Bastionen und breiten Wassergräben umgebene Burganlage der Osnabrücker Fürstbischöfe. Interessante Einblicke bot ein Nebengebäude der Burg mit früheren Gefängniszellen, das gerade umgebaut wurde. Ungewöhnlich war auch der Umbau eines Flügels der Kernburg zu einer katholischen Kirche im 19. Jahrhundert (erweitert 1924), der frühere Bergfried mit seiner mächtigen, kupfergedeckten Zwiebelhaube dient heute als Glockenturm. Der schlichte, korbartig gewölbte Innenraum der Kirche beeindruckt mit barocken Altären und Ausstattungsstücken aus aufgelösten Klöstern in Rheine und Malgarten.*

*Nach dem Mittagessen wurde das frühere Zisterzienserinnenkloster und heutige freiweltliche Damenstift Stift Börstel bei Berge (Landkreis Osnabrück) besucht, bis heute in für Zisterzienserklöster typischer Waldeinsamkeit. Die frühgotische Backsteinkirche aus dem 13. Jahrhundert mit Unterkirche und Nonnenempore wurde ebenso besichtigt wie zwei erhaltene, teilweise noch mittelalterliche Klausurgebäude mit dem Kreuzgang, von denen der barock überformte Westflügel aktuell behutsam umgebaut wird. Unter den erhaltenen Wirtschaftsgebäuden des Klosters erregten ein Speicher aus großen Granitquadern und ein „Bauhaus“, ein Vierständerbau von 1690, die besondere Aufmerksamkeit der Hausforscher. Ein abschließender Höhepunkt war ein Pachthof des Klosters mit dem im 19. Jahrhundert translozierten Haupthaus des Hofes Meyer zu Menslage im Artland. Der große, aus sehr kräftigen Eichenhölzern in höchster Qualität gezimmerte Zweiständerbau aus dem 16. Jahrhundert, der bereits von Gerhard Eitzen untersucht und kürzlich von Erhard Pressler 1567-70 (d) dendrodatiert werden konnte, fand das besondere Interesse der Haus- und Gefügeforscher, konnte aber wegen seiner abgelegenen Lage nicht mehr von allen Exkursionsteilnehmern erreicht werden.*

*Abgesehen von der außergewöhnlichen Kälte, die allen Teilnehmer/innen in Erinnerung bleiben wird, gab die Gerstener Tagung einen interessanten und detailreichen Überblick zum Forschungsstand zu Fenstern im ländlichen und städtischen Hausbau in Nordwestdeutschland – mit interessanten Ausblicken auf den mittelalterlichen Sakralbau und auf den Hausbau in europäischen Nachbarländern wie Schweden, Polen und Rumänien. Eine Publikation der Vorträge in einem Tagungsband wäre überaus wünschenswert.*

Wolfgang Dörfler und Heinrich Stiewe

**2017**

**29. Tagung in Stade (Niedersachsen)**

**„Historische Hausforschung im Archiv. Archivalische Quellen und die Forschung am Gebäude“**

**Niedersächsisches Landesarchiv, Standort Stade, in Kooperation mit dem Landschaftsverband Stade; 24.-26. März 2017, 120 Teilnehmende**

**Organisation:** Robert Gahde, Wolfgang Dörfler

**Exkursion:** Freilichtmuseum auf der Insel und Stadtführung in Stade, Busexkursion in das Alte Land und zur Hofanlage des Vereins Bäuerliches Hauswesen Bliedersdorf e.V. (Führende u.a. Robert Gahde, Wolfgang Dörfler, Sebastian Möllers, Beate-Christine Fiedler, Christina Deggim, Andreas Schäfer)

**Tagungsbericht:** NLA-Magazin 2018, S. 36-37 (Robert Gahde)

**Publikation:** Wolfgang Dörfler / Robert Gahde / Luise Knoop (Hrsg.): Historische Hausforschung im Archiv. 29. Tagung des Arbeitskreises für ländliche Hausforschung in Nordwestdeutschland im Niedersächsischen Landesarchiv in Stade. Heidenau 2018.

**Aus dem Aufruf:** *Archive können einen wichtigen Beitrag zur historischen Hausforschung leisten. Sie verwahren eine große Vielzahl und Vielfalt historischer Unterlagen, die aus der öffentlichen Verwaltung oder aus Privatbesitz stammen und als (bau-)geschichtliche Quellen befragt und ausgewertet werden können. Akten der Hochbauämter, der Domänenverwaltung, der Schul- und Kirchenverwaltung bieten Informationen über öffentliche Baumaßnahmen. Akten der staatlichen und kommunalen Bauaufsicht, der Katasterämter, der Feuerpolizei und Feuerversicherung gewähren Einblicke in privates Bauen. Historische Bauzeichnungen, Bilder, Karten und Pläne bieten oft aufschlussreiche visuelle Einsichten in historische Bauzustände. Baurechnungen und Rechnungsbelege dokumentieren die wirtschaftliche Seite des Bauens. Nachlässe von Architekten, Handwerkern oder Baufirmen beleuchten die Perspektive der planenden und bauausführenden Akteure und können eine Grundlage für biografische Forschungen bilden.*

*Bei den Vorträgen soll zum einen der Beitrag der archivalischen Quellen zur Hausforschung thematisiert werden: Was gibt es für archivalische Quellentypen oder Archivbestände, die für die Hausforschung von Bedeutung sind und worin liegt deren spezifischer Quellenwert? Welche bauhistorisch relevanten Spezialarchive und Sammlungen gibt es? Welche interessanten Archivbestände verdienen eine größere Beachtung? Welche Quellenkritik ist bei der Auswertung archivalischer Quellen notwendig? Zum anderen soll auch nach dem Verhältnis von der baugeschichtlichen Forschung am historischen Gebäude und der Archivforschung in ihrer gegenseitigen Ergänzung gefragt werden. Stimmen Archivunterlagen (z.B. Baupläne) und gebaute Realität überein, gibt es Ergänzungen oder Widersprüche und Ungereimtheiten und wie sind diese zu erklären?*

**Vorträge:**

**Püttmann, Klaus:** Hauslandschaften der südlichen Niederelbe



**Dörfler, Wolfgang:** Hausforschung und Archiv – ein Vorwort

**Gahde, Robert:** Hausforschung im Archiv –Einführung ins Tagungsthema

**Bardelle, Thomas:** Gebäude auf Papier. Bauakten als Quelle für die ländliche Hausforschung am Beispiel des Landkreises Stade

**Großmann, Ulrich G.:** Stade brennt! Gedruckte Quellen – Verlauf und Folgen eines Stadtbrands

**Fricke-Hellberg, Anne-Kathrin:** Die Wissenschaftlichen Sammlungen des Niedersächsischen Landesamtes für Denkmalpflege und ihre Bedeutung für die Forschung

**Barthold, Peter:** Grundakten als historische Quellen der Bauforschung

**Schönrock, Felix:** Steuerliche Besichtigungs- und Taxationsprotokolle als Quelle für die Entwicklung bürgerlichen Wohnhausbaus: Das Beispiel Greifswald

**Schimek, Michael:** Brandkassenakten als bauhistorische Quellen

**Prinzhorn, Carolin Sophie:** „...was vnd wo fele geldes Ich zu Ossenbrugge In meynen Hofe verbowet habe“ – Das Bautagebuch des Rudolf von Dincklage aus den Jahren 1597 bis 1603

**Kotte, Jens:** Glasiert oder unglasiert? Archivalische Methoden zur Rekonstruktion historischer Dachdeckungen in und um Altona am Beispiel der Kirche zu Nienstedten

**Fritzsche, Wolfgang:** Vom barocken Wohnsitz zum modernen Gefängnis. Der Südflügel des Unteren Schlosses in Siegen

**Schäfer, Bernadeta:** Siedlungsformen und Holzbauten im Kamienna-Tal in Polen im 19. Jahrhundert

**Kagel, Nils:** Ein Projekt harrt seiner Vollendung – Die Bauernhäuser der Landschaft Stapelholm und das Lühningsche Archiv in Schleswig

**Adam, Bernd:** Pläne ländlicher Bauten im Nachlass des kurhannoverschen Landbaumeisters Christian Ludwig Ziegler (1748–1818)

**Spohn, Thomas:** Landlust? Die amtlichen Chroniken der Kirchspiele im Altkreis Lübbecke (Westfalen) und ihre Aussagen zu Haus und Hof, Hoffen und Leiden auf dem Lande von 1818 bis 1880

**Dörfler, Wolfgang:** Quellen zur ländlichen Hausforschung mit Beispielen aus dem Landkreis Rotenburg (Wümme)

**Tagungsbericht:** NLA-Magazin 2018, S 36-37 (Robert Gahde)

*Der Arbeitskreis für ländliche Hausforschung in Nordwestdeutschland hielt vom 24. bis 26. März 2017 seine 29. Jahrestagung in Stade ab. Die Tagung, die jährlich an wechselnden Orten stattfindet, wurde vom Niedersächsischen Landesarchiv – Standort Stade in Kooperation mit dem Landschaftsverband Stade zum Thema „Historische Hausforschung im*

*Archiv. Archivalische Quellen und die Forschung am Gebäude“ veranstaltet. 120 Bauhistoriker, Denkmalpfleger, Architekten, Museumswissenschaftler und Interessierte aus ganz Deutschland und aus der Schweiz trafen sich zum fachlichen Austausch.*

*Mit einer Führung durch das Stader Freilichtmuseum auf der Insel begann die Tagung am Freitag. Anschließend hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Gelegenheit, die reizvolle Stader Altstadt kennenzulernen, wo die historischen Gebäude bereits reichen Stoff zur Diskussion boten. Am Abend stellte Dr. Klaus Püttmann vom Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege in einem Abendvortrag die „Hauslandschaften der südlichen Niederelbe“ vor.*

*Am Sonnabend fand die Fachtagung, die von Robert Gahde (NLA Stade) und Dr. Wolfgang Dörfler organisiert wurde, im Neubau des Niedersächsischen Landesarchivs in Stade statt, wo Archivdirektorin Dr. Gudrun Fiedler und Landrat Michael Roesberg die Gäste begrüßten. In 15 Vorträgen wurden zahlreiche Aspekte der archivalischen Forschungsmethode und der Quellenkunde vorgestellt und diskutiert. Robert Gahde stellte im Einführungsvortrag heraus, dass die archivalische Forschung eine Kernmethode der historischen Hausforschung ist. Optimale Ergebnisse zur Baugeschichte lassen sich durch die Kombination der Bauuntersuchung am Gebäude mit Forschungen im Archiv gewinnen.*

*Der Vortragsreigen startete mit regionalen Themen: Dr. Thomas Bardelle (NLA Stade) stellte die Bauakten des Landkreises Stade vor, die 2015 vom Landesarchiv übernommen wurden. Weiter ging es mit gedruckten Veröffentlichungen zum Stader Stadtbrand von 1659 und zu anderen Stadtbränden. Mehrere Vorträge behandelten besondere Quellenarten wie Grundakten und Brandkassenakten oder ein Bautagebuch aus der Renaissancezeit. Die wissenschaftlichen Sammlungen des Niedersächsischen Landesamtes für Denkmalpflege wurden ebenso vorgestellt wie ein Nachlassbestand mit niedersächsischen Bauzeichnungen aus dem 18. Jahrhundert im Stadtarchiv Peine. Dr. Wolfgang Dörfler referierte schließlich über die Archivquellen zur ländlichen Hausforschung im Landkreis Rotenburg (Wümme).*

*Am Sonntag führte eine Busexkursion die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in das Alte Land, wo verschiedene Baudenkmale besichtigt wurden, und zu dem Museumsdorf „Bäuerliches Hauswesen“ in Bliedersdorf. Voller neuer Eindrücke aus der Denkmallandschaft des Landkreises Stade konnten die Teilnehmer den Heimweg antreten.*

Robert Gahde

**2016**

**28. Tagung in Bielefeld (Westfalen)**

**„Musealisierte (Bauern-)Häuser. Bausubstanz, Ideologien, Gründungspersönlichkeiten“**

**BauernhausMuseum und Ravensberger Spinnerei (Bielefeld), 18. bis 20. März, 114 Teilnehmende**

**Organisation:** Lutz Volmer, Thomas Spohn

**Exkursion:** Besuch von Häusern in Bielefeld-Heepen, Bad Oeynhausen, Löhne, Bielefeld-Deppendorf, Bielefeld-Senne, Halle/Westfalen (Führende u. a. Lutz Volmer, Peter Barthold, Fred Kaspar, Thomas Spohn)

**Exkursionsbericht:** Der Holznagel 3/2016 S. 40-53 (Lutz Volmer und Bernd Fröhlich)

**Publikation:** Lutz Volmer (Hrsg.): Musealisierte Häuser. Bausubstanz, Ideologien, Gründungspersönlichkeiten (Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland 129). Münster 2018.

**Aus dem Aufruf:** *„Historische ländliche und städtische Häuser sind heute vielfach in ihrem Bestand bedroht. Als relativ substanzschonende Lösung kommt eine Musealisierung in Frage, die Nutzung als Museum oder Heimathaus. Dabei werden die Häuser oft in einer Weise hergerichtet, die auf frühere, „alte“ Zustände Bezug nimmt.*

*Die Tagung möchte sich folgenden Fragen widmen:*

- *Welche Häuser wurden in welcher Zeit der Musealisierung für Wert erachtet? Waren es Häuser mit bestimmten, vielleicht als „typisch“ angesehenen Merkmalen? Spielte besonders alte oder besonders gut erhaltene Substanz eine Rolle? Gibt es hier zeitlichen Wandel oder Kontinuitäten?*
- *Die bauliche Substanz kann detailliert analysiert werden: Welchen Zustand zeigen die Häuser? Wurde vor der Musealisierung eingehende Bauforschung betrieben? Gibt es einen bestimmten Zeitschnitt? Wurden Kompromisse zwischen bauhistorisch ermittelten Zeitschnitten oder Erwartungen von Besuchern oder Wissenschaftlern geschlossen? Wie sehen diese Kompromisse aus?*
- *Haben die verschiedenen politischen Ideologien des 20. Jahrhunderts baulich sichtbaren Einfluss gehabt? Welche Rolle spielen Heimatschutzbewegung, NS-Zeit und die Heimatbewegung der Nachkriegszeit? Wie verhalten sich die Vorstellungen und Initiativen der öffentlich-rechtlichen Kulturinstitute und Museumsträger gegenüber den Vorstellungen und Initiativen von Heimatfreunden, häufig Laien, „vor Ort“?*
- *Wer waren eigentlich die Akteure im Einzelnen? Große Namen wie Heinrich Ottenjann (Cloppenburg), Josef Schepers (Detmold) oder Gerhard Eitzen (Kommern) sind bekannt, aber kann man näheres über ihre Vorstellungen und Ansprüche sagen? Wie sieht es mit der Dokumentation der historischen Gebäude aus? Wie gut sind die verschiedenen Zustände der heute musealisierten Häuser dokumentiert?*
- *Wie wurde mit einem Gebäude umgegangen? Wurde es nach historischen Befunden wiederhergestellt oder idealtypisch rekonstruiert? Wurden vielleicht sogar Teile von mehreren Gebäuden zu einem Museumsgebäude zusammengefügt?*

- *Kann man etwas über die Beweggründe der Akteure sagen, nach denen sie die Häuser museal gestalteten?*
- *Haben die musealisierten Häuser Rückwirkungen auf zumeist „landschaftsgebundenes“ Bauen außerhalb der Musealisierung gehabt? Gibt es Unterschiede zwischen den Qualitätsansprüchen von Akteuren etwa aus Volkskunde und Archäologie?“*

## **Vorträge:**

**Robben, Bernd:** Heuerlinge und Heuerhäuser

**Maschmeyer, Dietrich und Schmid-Engbrodt, Anja:** Untersuchungen in den Abbruchdörfern zwischen Mönchengladbach und Erkelenz – erste Ergebnisse

**Dörfler, Wolfgang und Volmer, Lutz:** Musealisierte Bauernhäuser: Einführung in das Tagungsthema

**Kaspar, Fred:** Freilichtmuseum und Denkmalpflege. Partner oder Rivalen?

**Dörfler, Wolfgang:** Jan Bohls und die Gründung des ersten Freilichtmuseums im Elbe-Weser-Dreieck

**Sobik, Carsten:** Gebäudeensembles in Freilichtmuseen

**Kagel, Nils:** „(...) das wertvolle Altertum der eigenen Heimat zu erhalten“. Museumsgebäude als Ausdruck nationaler Identität in Schleswig-Holstein

**Turner, Hans-Joachim:** Das Heidemuseum in Wilsede

**Möllers, Sebastian und Gahde, Robert:** Das Altländer Haus im Freilichtmuseum auf der Insel in Stade

**Volmer, Lutz:** Die Gebäude des Bauernhausmuseums Bielefeld: Vom Haus Meier zu Ummeln 1917 bis zur Sanierung der Windmühle aus Hille 2014

**Reiff, Ulrich:** Das Montanhistorische Museumsdorf in Clausthal-Zellerfeld: das Oberharzer Bergwerksmuseum von 1892 mit seinem Schaubergwerk und Freigelände von 1929-1941

**Schimek, Michael:** Zwischen Ideologie und Wissenschaft – Frühe Gebädetranslozierungen im Museumsdorf Cloppenburg

**Vogeding, Ralf:** Abbau, Dokumentation und Wiederaufbau von vier Gebäuden im Kreismuseum Syke als Ausdruck der musealen Vorstellungen der jeweiligen Zeit.

**Spohn, Thomas:** Freilichtmuseumsprojekte im Amt Rahden (Kreis Minden-Lübbecke). Der Museumshof Rahden und das Konzept des ‚Urkundshofes‘ – 1939 bis 1966

**Brohm, Ulrich:** Konzepte und Methoden im Wandel – Translozierung und Nutzung historischer Gebäude im Museumsdorf Hösseringen

**Wiedemann, Konrad:** Umsetzung des Parum Schulze Hauses aus dem Rundlingsdorf Süthen auf das Gelände des Rundlings-Museums in Lübeln

**Plöckinger-Walenta, Veronika:** Kein Bauen ohne Ende! Konzeption, Aufbau und Weiterentwicklung des Weinviertler Museumsdorfs Niedersulz / Niederösterreich

**Riepshoff, Heinz:** Häuslingshaus, Bauernhaus, Spargelmuseum. Die steile Karriere eines musealen Gebäudes

**Meier, Michael:** Das Haus der Schuhmacherfamilie Kallmeyer in Bad Mündel – Geschichte, Restaurierung, museale Nutzung

**Sandmann, Laurenz:** Das Dezentrale Stadtmuseum in Warendorf. Konservieren, restaurieren, rekonstruieren – Museumshäuser und Denkmalpflege

**Heinecke, Anja:** Sicherung, Sanierung, Musealisierung der „Bäckerstraße 14“ in der Stadt Brandenburg an der Havel

**Barthold, Peter:** Geschichtsquelle oder Vereinsheim? Müllerwohnhäuser im Mühlenkreis Minden-Lübbecke

**Röver, Manfred:** Von der Schnapsidee zum regionalen Kulturzentrum

**Maschmeyer, Dietrich:** Vom Hof Ahlers (Klein Haddorf) zum Hof Feye (Gersten): Meine Erfahrungen beim Umgang mit Häusern und ihrer Geschichte

### **Exkursionsbericht: Eine museale Tour**

*Die Exkursion am Sonntag führte zu markanten Objekten in Ostwestfalen und durch Bielefeld und drei der fünf Landkreise der Region.*

*Hof Meier zu Heepen, Bielefeld-Heepen, Heeper Str. 364, 33719 Bielefeld*

*Der Sattelmeyerhof wurde 1036 in einer Urkunde zum ersten Mal erwähnt. Damit gilt der Hof als Keimzelle des heutigen Bielefelder Ortsteils Heepen. Er gehörte, obwohl eigentlich in Ravensberg gelegen, bis Ende des 18. Jahrhunderts zur Grafschaft Lippe. Der Gebäudekomplex ist ein Beispiel für den in dieser Gegend relativ seltenen Typ des Gräftenhofes. Derartige Hofanlagen sind vor allem aus dem Münsterland bekannt.*

*Auf der Anlage – ursprünglich vollständig von Gräften umgeben – lebten früher bis zu 60 Personen, darunter zahlreiche Heuerlinge, die unter anderem Spinner, Maurer und Tischler waren. Heute sind auf der Hofanlage noch fünf Gebäude erhalten: Das Herrenhaus aus dem Jahr 1851, der Schafstall und das Dreschhaus von 1842, teilweise in Massivbauweise. Der Kornspeicher aus dem Jahre 1808 und das Altenteil von 1813/14 sind ebenfalls gut erhalten.*

*Das ursprüngliche Haupthaus des Hofes – seit dem Bau des Herrenhauses Wirtschaftsgebäude – und das Torhaus wurden 1945 zerstört. Sie waren Fachwerkhäuser der Zeit um 1800, ähnlich wie Speicher und Leibzucht. Die Leibzucht ist ein dreischiffiges Flettdielenhaus des frühen 19. Jahrhunderts. Es ist wie in der Region üblich, aus kräftigen Hölzern errichtet worden. Der Torgiebel mit dem Torbogen wurde in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts in Ziegelstein erneuert, dabei ging der Torbogen verloren. Die Hölzer konnten*

*kürzlich auf 1813/1814 dendrodatiert werden. Bis dahin war die ungefähre Bauzeit lediglich aus archivalischen Quellen bekannt: Eine Bauanfrage beim Amt Heepen datiert von Ende 1812. Ursprünglich scheint das Gebäude nicht direkt an der Gräfte gestanden haben, die Insel war offenbar größer. Ähnliche Leibzuchtshäuser gehörten in Ravensberg zu sehr vielen Meierhöfen.*

*Der Speicher ist für die Region Ravensberg beispiellos groß. Zwar sind von einigen anderen Meierhöfen ähnliche Speicher bekannt (z.B. Brackmeier in Brake), die jedoch maximal zwei Drittel der Ausdehnung erreichen. An der Lutter, unweit des Hofes, liegt die zugehörige Wassermühle, deren Fachwerkteil von 1800 stammt.*

*Vom Korn zum Brot - Die Rürupsmühle in Löhne-Wittel, Unter der Burg 43, 32584 Löhne*

*Die heutige Anlage im Tal des Mittelbachs wird von dem 1980 gegründeten Verein „Vom Korn zum Brot“ unterhalten. Hauptziel des Vereins ist die Vorführung aller Arbeiten, die notwendig sind, um von der Getreideernte bis zum fertigen Brot zu gelangen, wie sie über tausende von Jahren bis zum Ende des 19. Jahrhunderts üblich waren, also ohne moderne Maschinen.*

*Drei der auf dem Mühlenhof stehenden Gebäude sind Baudenkmale. Sie wurden in eigener Regie restauriert bzw. wieder aufgebaut. Die Rürupsmühle ist eine Hofmühle, die in archivalischen Quellen erstmals 1587 nachgewiesen ist. Das vorhandene Gebäude stammt aus dem 19. Jahrhundert und entstand in zwei Bauabschnitten. Der Verein übernahm die halb verfallene Mühle und hat sie bis zur Betriebsfertigkeit restauriert. Die Wiedereinweihung fand im März 1984 statt. Seit dieser Zeit arbeitet sie wieder regelmäßig. Im Mühlengebäude befindet sich auch eine Müllerwohnung und eine Gesellenkammer. Die Rürupsmühle ist heute die einzige Mühle im Kreis Herford, die noch durch ein Wasserrad angetrieben wird. Der Wasserlauf des Mittelbachs bot sich für den Standort einer Mühle an, jedoch nur, wenn sich das Wasser stauen ließ. Die Anlage eines Teichs hatte den angenehmen Nebeneffekt, dass dadurch auch eine Fischhaltung möglich wurde – und damit auch eine Bereicherung des Speisezettels. Der Teich war ursprünglich größer als heute und die Wassermenge reichte für einen ganzen Arbeitstag. Der Wasservorrat des heutigen Teiches reicht für einen Mahlbetrieb von ca. drei bis vier Stunden. Es findet sich ein Oberschlächtiges Wasserrad auf der Rückseite des Gebäudes: Erst durch den späteren Bau der Wohnräume wurde das ursprünglich außenliegende Wasserrad zu einem innenliegenden. Durch diese Baumaßnahme verringerte sich im Winter die Eisbildung und die Mühle konnte länger betrieben werden.*

*Auf der heutigen Anlage der Wassermühle befinden sich noch weitere Bauten, die jedoch teilweise in jüngerer Zeit für das museale Projekt transloziert wurden. Oberhalb des Mühlenteichs steht heute ein Zweiständer-Hallenhaus und vermittelt den Eindruck, als hätte es schon immer dort gestanden – als Zentrum der Hofanlage. Das Heuerlingshaus Störmer stammt jedoch aus Hiddenhausen-Oetinghausen vom Hof Störmer (ehemals Oetinghausen Nr. 2), wurde 1983 abgebaut und 1985 am Mühlenteich wieder aufgebaut. Ursprünglich wurde das Haus 1797 für Hermann Henrich Störmer, geb. Storck (die Schreibweisen Stork oder Storck werden parallel verwendet), und seine Ehefrau Anne Margarete Ilsabein Störmer (Heirat 1791), durch Zimmermeister Niestrat errichtet. Es ist ein Zweiständerbau mit Durchgangsdiele, nach der Translozierung wieder ausgestattet mit offenem Herdfeuer ohne Schornstein. Seit der Translozierung auf das Vereinsgelände dient es mehreren Zwecken: Für die Demonstration historischer Arbeitsweisen dient es zur Erntelagerung und zum Dreschen, die Ställe werden von Ziegen und Hühnern genutzt - und jetzt werden hier auch die Besucher bewirtet.*

*Das Fachwerkgebäude neben dem Heuerlingshaus war vorher ein Speicher in Bennien bei Spenge. Wegen zahlreicher Veränderungen und Ergänzungen beim Wiederaufbau ist nur wenig originale Substanz erhalten. Seit der Errichtung 1997/98 dient es als Aufenthaltsgebäude für Besuchergruppen und zur Bewirtung.*

*Das Backhaus stammt vom Hof Wiebesiek in Vlotho-Valdorf an der Grenze zu Lippe. Es wurde im Jahre 1841 gebaut. Der Abbau erfolgte 1981, der Wiederaufbau bis 1984. Auch der Backofen wurde wieder aufgebaut. Der Ofen hat ein flaches Gewölbe mit zwei Rauchöffnungen zu einem Rauchkanal über dem Gewölbe, der vorne über dem Ofenmund in einen Rauchfang endet. Von da aus wird der Rauch durch einen danebenstehenden Schornstein abgeleitet.*

*Der Fachwerk-Holzschuppen neben dem Backhaus wird für die Lagerung des Brennholzes eingesetzt. Für die Trocknung des Holzes dient die besondere Ausführung der Ausfachung, die eine gute Durchlüftung bietet. Sie besteht in der oberen Reihe aus Eichenstaken und in den unteren beiden Reihen aus auf Lücke gesetzten Backsteinen. Es ist kein Original, sondern eine Nachschöpfung.*

*Museumshof Bad Oeynhausen, Schützenstraße 35a*

*Der Museumshof ist ein kleines Freilichtmuseum und wurde 1969 als „Heimatmuseum“ eröffnet. Vorbilder für das Museum waren das Freilichtmuseum Bad Zwischenahn, das Bauernhausmuseum Bielefeld und der damals gerade entstehende Museumshof Rahden. Ursprünglich war nur an ein Einzelgebäude, das ab 1965 dorthin überführte Haupthaus, gedacht. Der Ausbau zu einer Hofanlage wurde 1974 durch die Schenkung eines Heuerlingshauses ausgelöst. Seitdem wuchs das Heimatmuseum nach und nach zu einem vollständigen Hofensemble. Heute repräsentiert der Museumshof ein bäuerliches Anwesen, eine für den Minden-Ravensberger Bereich typische Hofanlage aus der vorindustriellen Zeit des 19. Jahrhunderts. Bis 1993 kamen fünf Gebäude hierher. Hinzu kam am nahen Osterbach des Siekertals eine Wassermühle mit zwei Mühlenteichen.*

*Das Haupthaus ist das frühere Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Hofes von Aschen, Hüllhorst Nr. 48. Es wurde 1739 erbaut und 1965 transloziert. Der Vierständerbau mit reichem Schmuckgiebel zeigt den Bautyp des niederdeutschen Hallenhauses: rechts und links der Deele wurde das Vieh aufgestellt, dahinter lagen die Gesindekammern. Im hinteren Bereich der Deele befindet sich an zentraler Stelle das offene Herdfeuer. Rechts der Herdstelle liegt die sogenannte Waschlucht mit dem Spülstein, links die Esslucht mit dem Esstisch für die gemeinsamen Mahlzeiten. Die Räume hinter dem Herdfeuer, dem Kammerfach, dienten der Familie des Bauern als Wohnräume. Gezeigt wird hier die typische Einrichtung dieses Wohn- und Wirtschaftsgebäudes vor der Industrialisierung. Das Himmelbett in der Schlafstube stammt vom Hof Aschen selber, die übrigen Möbel und Gerätschaften stammen von anderen Höfen der Umgebung.*

*Das Heuerlingshaus vom Hof Taake (heute Meier) aus Exter-Solterwisch wurde 1654 erbaut und 1975 transloziert. Das Heuerlingshaus war das Wohnhaus der für den Bauern tätigen Heuerlingsfamilie. In dem Heuerlingshaus vom Hof Taake wohnten zuletzt um 1880/90 zwei Heuerlingsfamilien gleichzeitig. Gezeigt werden hier die Gerätschaften für die Zigarrendreherei als typischem Nebenerwerbszweig der hiesigen Bevölkerung sowie die Gerätschaften der ehemaligen Korbflechtereie Nacke in Rehme. Im kleinen Stallteil sind*

*Gerätschaften für die Imkerei ausgestellt.*

*Die Längsdurchfahrtscheune vom Hof Meinert in Oberlübbe-Elfte wurde 1803 erbaut, 1988 abgebaut und eingelagert und 1989-1990 wieder aufgebaut. Die Scheune diente zur Lagerung von Heu, Stroh und ungedroschenem Getreide, als Aufbewahrungsort für die landwirtschaftlichen Geräte sowie als Arbeitsraum, z.B. zum Dreschen von Getreide. Heute zeigt die Scheune neben landwirtschaftlichen Geräten und Fahrzeugen die Werkstätten eines Landzimmermannes und eines Stellmachers.*

*Der Speicher vom Hof Harig in Melle-Dielingdorf wurde 1792 erbaut und 1992 transloziert. Der Wiederaufbau auf dem Museumshof erfolgte 1992-1993. Er diente zur Aufbewahrung von Ernteerträgen, Nahrungsvorräten für den Winter und der kostbaren Leinenvorräte. Aus Brandschutzgründen wurde ein Speicher häufig in einem Mindestabstand zum Haupthaus errichtet. In Kriegszeiten wurden hier unter Umständen Notwohnungen eingebaut, wie zum Beispiel in diesem Speicher auch noch nach dem Zweiten Weltkrieg. Der Speicher ist zur Zeit nur während der Kunsthandwerkmärkte zugänglich. In Planung ist hier eine Ausstellung zur Vorratswirtschaft.*

*Das Backhaus mit „Abtritt“ vom Hof Möhlmann (jetzt Busse) auf dem Poll in Dehme wurde um 1800 erbaut und 1980 transloziert und auf dem Museumshof wieder aufgebaut. Im Backhaus wurde ungefähr alle 4 Wochen Brot gebacken. In der übrigen Zeit diente das kleine Nebengebäude als Hofwerkstatt. Heute wird im Backhaus zu speziellen Anlässen wieder gebacken, so z.B. alle zwei Jahre beim Ernte- und Backfest am 1. Sonntag im September. Im Backhaus sind ein aus einem Baumstamm gearbeiteter großer Backtrog sowie die übrigen, für das Brotbacken notwendigen Gerätschaften zu besichtigen. Außerdem steht im Backhaus eine Werkbank, die die Zweitnutzung des Gebäudes als Werkstatt andeuten soll.*

*Die Hofwassermühle am Osterbach vom Hof Große Bartling, Nr. 1 in Enger-Herringhausen wurde 1772 erbaut, 1977 abgebaut und eingelagert und 1984 auf dem Museumshof wieder errichtet. Es handelt sich um eine mittelschlächlige Wassermühle mit einem Schrotgang.*

*Der Seekrug in Bielefeld-Schildesche, Loheide 22A, 33609 Bielefeld*

*Am Rand des 1982 angelegten Obersees wurde einige Jahre später das Haus Holtgreve aus Schildesche aufgebaut. Es handelt sich um einen zweischiffigen Dreiständerbau mit Durchgangsdiele, der am Torbogen auf 1616 datiert ist. Die Inschrift nennt den Zimmermeister Berend Speckmann. Zum Ensemble gehört auch der ebenfalls translozierte Speicher von 1820 aus dem Mindener Land.*

*Am Rande des Obersees liegt auch der Hofdrubbel Jerrendorf, der 1996 kurzzeitig als alternativer Standort für das Bauernhausmuseum Bielefeld in Gespräch war. Hier steht der Hof Meier zu Jerrendorf, früher Brake Nr. 2 mit einer Scheune von 1811 (Zimmermeister Kastrup), einer Leibzucht von 1746 (Zimmermeister Johann Hermann Welhöner) und einem Speicher von 1820. Auf dem Hof Höner zu Jerrendorf ist ein Haupthaus von 1826 erhalten (Zimmermeister Friedrich Wilhelm Welhöner).*

*Der Begriff „Drubbel“ für eine historische Siedlungsform ist vor allem in Westfalen gebräuchlich. Ein Drubbel umfasst zwischen 3 und 15 Gehöfte mit Nebengebäuden in lockerer Anordnung und bildet oft den Siedlungskern einer Streusiedlung. Drubbel sind meistens aus Einzel- und Doppelhofsiedlungen durch Hofteilung und Zusiedlung entstanden. Im Ravensberger Land gehörte zumindest in Teilen der Gemeinde Rödinghausen zu einem*



*Drubbel jeweils eine Bauerschaftsglocke. Neben dem Haupt-Verbreitungsgebiet westlich der Weser findet man Drubbel auch in anderen Bundesländern, z.B. in Mecklenburg-Vorpommern, Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz, teilweise jedoch unter anderem Namen. Eine andere gebräuchliche Bezeichnung für diese ländliche Siedlungsform ist Weiler.*

*Die Obere Deppendorfer Mühle in Bielefeld-Deppendorf, Schloßstr. 79, 33739 Bielefeld*

*Die bisher älteste urkundliche Erwähnung einer Mühle an diesem Standort stammt aus dem Jahr 1535. Vermutlich ist der Standort aber schon so alt wie der einstige Hof Deppendorf, der erstmals im 12. Jahrhundert erwähnt ist. Im 17. Jahrhundert wurde der Hof zu einem adeligen Gut umgewandelt und befand sich im Besitz der Beamtenfamilie von Meinders. Elisabeth Rohde, verwitwete Meinders, ließ 1697 die obere Mühle erbauen – wohl mit zwei Wasserrädern und Getreide-Mahlgängen. Das Gebäude ist weitgehend bis heute in seiner ursprünglichen Bausubstanz erhalten.*

*Um 1775 ging die Mühle in den Besitz des Müllers Gerhard Henrich Baumeister über, der neben der Mühle ein ansehnliches Gehöft bauen ließ. Das Haupthaus ist am Torbogen auf 1835 datiert. Es handelt sich bei der Mühle um ein zweischiffiges Längsdielenhaus, das sich durch seine massiven Außenwände von der Bebauung der Umgebung abhebt.*

*1982 wurde die Mühle an die Stadt Bielefeld verkauft und blieb dann fast zwanzig Jahre lang ihrem Schicksal überlassen. Nachdem sogar ein Abriss erwogen wurde, erwarb Hans Georg Baumeister die Mühle und ließ sie unter Denkmalschutz stellen und denkmalgerecht sanieren. Wegen diverser Probleme mit der Umsetzung der europäischen Wasserrahmrichtlinie (EU-WRRL, s.a. Holzmagel 2/16) ist der Mühlenstandort gefährdet.*

*Haus Brune in Halle/ Westfalen, Bahnhofstraße 10*

*Bauherr des 1677/78 errichteten Hauses dürfte ein Mitglied aus der Kaufmanns-Familie Thor Specken (auch Speckmann) gewesen sein, verheiratet mit einer Tochter aus der Familie Brune, ansässig in dem Nachbarhaus am Kirchplatz. Von 1700 bis 1775 diente das Haus für zwei Generationen Pfarrern der Kirchengemeinde Halle als Pfarrhaus. Von 1820 bis 1908 war auch die Kreisverwaltung Halle in dem großen Haus untergebracht.*

*Dendrochronologisch ist der bemerkenswerte Bau nunmehr 1677/78 datiert. Das Gebäude wurde aus ungewöhnlich guten und stark dimensionierten Eichenbalken verzimmert. Der Baukörper ist geschossig verzimmert. Trotz der geringen Länge erhielt das Haus eine für größere bürgerliche Haushalte typische Raumstruktur aus vorderer Wirtschaftsdiele von vier Gefachen, einem hausbreiten Küchen-Luchtbereich von drei Gefachen mit erhaltener bauzeitlicher Feuerstelle und einem unterkellertem zweigeschossigem Saalkammerbereich von ebenfalls drei Gefachen.*

*Da das Haus mit der enormen Dielenhöhe von etwa 6,60 m verzimmert wurde, konnten beide Geschosse ausreichende Höhen von etwa 3,20 m erhalten. Das nördliche Seitenschiff erhielt eine lichte Breite von 3,20 m und war als Wirtschaftsbereich eingerichtet. Das südliche Seitenschiff erhielt hingegen eine lichte Breite von 4 m, da es in beiden Geschossen Wohnzwecken dienen sollte.*

*In unmittelbarer Nähe zum Haus Brune befindet sich der Kirchplatz, ein fast geschlossener Ring von Fachwerkhäusern rund um die St. Johanniskirche. Die spitz-ovale Form gab dem Kirchplatz seinen volkstümlichen Namen: Haller Herz.*

*Museumsschule Senne, Bielefeld-Senne*

*Zu sehen gibt es dort ein in situ befindliches Schulhaus einer Nebenschule der Gemeinde Senne I. Es besteht aus einem Ziegelbau von 1895. 2002 wurde daneben das Gebäude der Nebenschule Oldentrup-Hillegossen, eine weitere Bauerschaftsschule aus dem Landkreis Bielefeld, aufgebaut - ein Querdielenhaus von 1832.*

Lutz Volmer und Bernd Froehlich

**2015**

**27. Tagung in Aurich (Niedersachsen)**

**„Nah am Wasser, auf schwankendem Grund – Der Bauplatz und sein Haus“**

**Ostfriesische Landschaft, Seminarhotel Aurich, 13.-15. März 2015, 111 Teilnehmende**

**Organisation:** Nina Hennig (Ostfriesische Landschaft), Michael Schimek (Museumsdorf Cloppenburg – Niedersächsisches Freilichtmuseum)

**Exkursion:** Rorichum, ev.-ref. Kirche; Jemgumgaste, Steinhaus; Steinhaus, Bunderhee; Bunde, Wiemannshof; Bunde, ev.-ref. Kirche (St. Martini); Weener, Norderstraße 56  
Führende: Volker Gläntzer, Nils Juister, Erhard Pressler, Hermann Schiefer

**Tagungsberichte:** AHF-Mitteilungen 86, 2015, S. 7-9 (Wolfgang Dörfler, Heinrich Stiewe);  
Der Holznagel 2015, Heft 2, S. 11-27, 28-37 (Bernd Fröhlich)

**Publikation:** Nina Hennig / Michael Schimek (Hrsg.): Nah am Wasser, auf schwankendem Grund. Der Bauplatz und sein Haus (Kataloge und Schriften des Museumsdorfs Cloppenburg Bd. 32). Aurich 2016.

*Aus dem Aufruf: Der Bauplatz eines Gebäudes, seine Lage und deren naturräumlichen Voraussetzungen nehmen in vielfältiger Weise Einfluss auf das Bauen, seien es die vor Ort zur Verfügung (oder eben nicht) stehenden Baustoffe, die Solidität des Baugrunds oder die regionalen Witterungsverhältnisse. Diese Faktoren bestimmen auch die Wahl des Bauplatzes im Landschafts- und Siedlungsgefüge oder bedingen nicht-bauliche Maßnahmen, wie Windschutz-Hecken oder Schatten spendende Bäume.*

*Konstruktiv äußern sich die Anpassungen an den Bauplatz in der Auswahl der Baumaterialien, der Dimensionierung von Hölzern in Fach- und Dachwerken sowie der Mauerwerksstärken, aber auch in der Kubatur, Geschosshöhen, Giebelformen oder Dachneigungen von Gebäuden. Und auch die Anordnung, Ausstattung und Nutzung von Räumen, nicht zuletzt, was die Fenstertechnik, Heiz- und Dämmvorrichtungen anbelangt, sind Reaktionen auf diese Voraussetzungen. Dabei sind sowohl individuelle als auch landschaftsspezifische Lösungen zu beschreiben, die auch soziale Aspekte mit berücksichtigen können, wenn es z.B. darum geht, wem der „schlechte“ Baugrund zugewiesen wird und mit welchen Konstruktionen darauf reagiert werden kann.*

*So „naturegeben“ die Fragestellung der Tagung auf den ersten Blick erscheint, handelt es sich trotzdem bei jedem Bauvorgang um eine Interpretation der natürlichen Vor-Ort-Gegebenheiten durch die bauenden Menschen. Gehen diese Interpretationen fehl, lassen sie sich am Gebäude als Bauschaden bzw. dessen Reparatur ablesen.*

**Vorträge:**

**Bärenfänger, Rolf:** Geschichte und moderne Aufgaben der Ostfriesischen Landschaft

**Hennig, Nina / Schimek, Michael:** Nah am Wasser, auf schwankendem Grund, in Wind und Wetter – Der Bauplatz und sein Haus: Eine Einführung

**Kegler, Jan / König, Sonja:** Hohe Hügel, fester Grund! Wurten als Grundlage der dauerhaften Besiedlung der Küsten. Ein Blick auf die Archäologie

**Zimmermann, Haio:** Heraus aus den Löchern! Der Übergang vom Pfosten- zum Ständerbau

**Böttcher, Detlef:** Auswirkungen auf Gründungen infolge klimatischer und anthropogener Veränderungen

**Adam, Bernd:** Pfahlgründungen im 18. Jahrhundert – Verbreitung und technische Grenzen eines Fundamentierungssystems für wenig tragfähigen Baugrund

**Turner, Hans-Joachim:** Bauen im Moor

**Riesner, Wolfgang / Brüggemann, Volker:** Hof Tacke in Rahden-Preussisch Ströhen

**van Tussenbroek, Gabri:** Wie schwer ist das Haus? Wechselwirkungen zwischen Untergrund und Hausbau im Amsterdam des späten Mittelalters und der Frühen Neuzeit

**Spohn, Thomas:** „Wer ... eine Grube gräbt, ...“ – Über Bergschäden

**Glüntzer, Volker:** Sehr nah am Wasser, für sehr schwankenden Grund – Das Schwimmdachhaus in Ostfriesland

**Scheer, Christine:** Warum dicht am Wasser bauen? Vor- und Nachteile von Bauplätzen in der Wilstermarsch

**Köster, Berthold:** Und schwimmen können sie auch. Bohllenspeicher in Schleswig-Holstein

**Looft-Gaude, Ulrike:** Die Flut im Haus. Die wechselvolle Geschichte des Hallighauses im Freilichtmuseum Molfsee

**Kagel, Nils:** Von „Wassernot“ und „Hauswothenregulativen“ – Staatliche Maßnahmen zur Verbesserung des Bauwesens und des Hochwasserschutzes in den lüneburgischen Marschgebieten an der Unterelbe im 18. und 19. Jahrhundert

**Wiedemann, Konrad:** Bauen in Rundlingsdörfern am Rande von Geest und Moor und auf Warften im Wendland

**Plöckinger-Walenta, Veronika:** Der „Weinviertler Hakenhof“ und seine Verbreitung. Eine Sonderform des Zwerchhofes aufgrund von feuchtem Baugrund?

**Pollmann, Josef Georg:** Krieschter Holländer (1722) – Albrechtsbruch (1741) – Studzionka (seit 1945 Polen). Ein „Holländerdorf“ an der Warthe im Warthebruch, Neumark/Brandenburg

**Schmid-Engbrodt, Anja:** Doppeldach und Wintertür – vom Bauen im Oberharz

**Vorwig, Carsten:** Wind und Regen entgegen. Bauliche Anpassungen an landschaftsspezifische Witterungsbedingungen in der Westeifel

**Furrer, Benno:** Der Berg hat's gegeben – der Berg hat's genommen. Schwieriges Bauen in den Alpen

**Schiefer, Hermann:** Schon immer nur in Backstein? Fachwerkbauten und Lehmhäuser in Ostfriesland

**Tagungsbericht** (AHF-Mitteilungen 86, 2015, S. 7-9:

*Bauplatz und Baugrund als wesentliche Voraussetzungen für den Bau eines Hauses waren das Thema der 27. Jahrestagung des Arbeitskreises für ländliche Hausforschung in Nordwestdeutschland, die vom 13. bis 15. März 2015 in Aurich/Ostfriesland stattfand. Dieser regionale Arbeitskreis, der sich seit mittlerweile über 25 Jahren jährlich trifft, ist eine Kooperation zwischen der Interessengemeinschaft Bauernhaus (IGB) und dem Arbeitskreis für Hausforschung (AHF) und zugleich dessen nordwestdeutsche Regionalgruppe. Dieser Arbeitskreis bietet ein bewährtes Forum für alle an der Hausforschung Interessierten, seien es Hauptamtliche aus Museen, Denkmalpflegeämtern und Planungsbüros oder ehrenamtlich Forschende aus den Reihen der IGB. Als Partner und Gastgeber vor Ort fungierten die Ostfriesische Landschaft und das Museumsdorf Cloppenburg; die vorzügliche Organisation lag in den Händen von Nina Hennig (Aurich) und Michael Schimek (Cloppenburg). Die Tagung begann mit einem informativen Stadtrundgang in Aurich am Nachmittag des 13. März; abends wurden die 118 Teilnehmer von Stefan Haar (Bundesvorsitzender IGB), Uwe Meiners (Museumsdorf Cloppenburg) und Rolf Bärenfänger (Ostfriesische Landschaft) begrüßt. Letzterer stellte anschließend die Ostfriesische Landschaft vor, die sich in ihrer über 500-jährigen Geschichte von einer spätmittelalterlichen Ständevertretung zum modernen Träger für regionale Kulturarbeit und Wissenschaft entwickelt hat.*

*Der folgende Samstag (14. März) bot ein gewohnt dicht gepacktes Vortragsprogramm mit 21 regionalen Beiträgen, das der Aufnahmefähigkeit der Zuhörer einiges abverlangte – dennoch gab es anregende Diskussionen. Die Vorträge gliederten sich in die drei Sektionen „Auf schwankendem Grund: Grund und Gründung“, „Bauen am Wasser“ und „Blick nach anderswo“. Mit einer großen Zeitdisziplin auf Seiten der Referierenden (Vortragsdauer: 20 Minuten) und einer straffen Moderation gelang es, das umfangreiche Programm zu bewältigen. Nina Hennig und Michael Schimek gaben eine komprimierte Einführung in die Tagungsregion Ostfriesland mit ihren Hauptlandschaftsformen Marsch, Moor und Geest und verdeutlichten an Beispielen die im Tagungsthema so poetisch formulierte Fragestellung nach dem Baugrund, aber auch nach naturräumlichen und klimatischen Einflussfaktoren auf den Hausbau. Jan Kegler und Sonja König (Aurich) berichteten aus archäologischer Sicht über die Entwicklung von „Grund und Gründung“ in den Küstengebieten der Nordsee. Hier begann man in den Marschen seit der älteren Eisenzeit mit der Anlage von Wurten (künstlichen Siedlungshügeln, die zum Teil bis heute besiedelt sind) zum Schutz gegen Überflutungen infolge des Meeresspiegelanstiegs. Die Anfänge des heutigen Küstenschutzes mit geschlossenen Deichlinien liegen dagegen im Spätmittelalter und waren von Anfang an eine Gemeinschaftsleistung. Haio Zimmermann (Wilhelmshaven) gab einen Überblick über den Prozess der Ablösung des Pfostenbaus (mit eingegrabenen Pfosten) durch den Ständerbau (auf Fundamenten) – der schon in der Ur- und Frühgeschichte nachweisbar ist, sich überwiegend im Spätmittelalter vollzog, in ländlichen Gebieten aber auch bis weit in die Neuzeit andauern konnte. Seine Berichte zur Standdauer solcher Pfähle in feuchten versus trockenen Untergründen waren ebenso interessant wie seine Angaben zur Einführung des Backsteins (um 1150). Dieser wurde im „Klosterformat“ produziert, um ihn gemeinsam mit dem schon zuvor verwendeten rheinischen Tuffstein verwenden zu können und an dessen gängiges Format anzupassen.*

*Detlef Böttcher (Loppersum) berichtete über die zunehmenden Fundamentbreiten mittelalterlicher Kirchen; aus wandbreiten Fundamentstreifen wurden breitere Fundamente bei schmaleren Wänden. Nach 1300 wurden die Kirchenbauten kleiner; Setzungen traten vielfach bereits beim Bau auf und wurden beim Mauern ausgeglichen. Nachdem um 1700 die Deichlinien geschlossen waren kam es zur Grundwasserabsenkung und zum Einsturz zahlreicher Kirchengewölbe. Da die Absenkung bis heute andauert, resultieren daraus weiter massive Probleme für die alten Steinbauten. Das weitmaschige Holzgerüst des Gulfhauses interpretierte er angesichts der Gründungsprobleme als „fehlereliminierendes Bauelement“. Die im 13. Jahrhundert entwickelten Pfahlgründungen unter massiven Steinbauten mit eingerammten sog. Spickpfählen und Schwellenrosten behandelte Bernd Adam (Garbsen). Die „ingenieurmäßige Pfahlgründungen“ war seit dem 16. Jahrhunderts die übliche Konstruktion bei Großbauten im feuchten, wenig tragfähigem Untergrund. Mit eindrucksvollen historischen Abbildungen aus archivalischer Forschung stellte Adam vielfältige Beispiele für diese Gründungen vor.*

*Gabri van Tussenbroek (Amsterdam) ergänzte das Thema um Beispiele von mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Pfahlgründungen aus Amsterdam, wo seit dem 17. Jahrhundert mit beweglich gegründeten sog. Schwimmkellern auf Schwankungen des Grundwasserspiegels reagiert werden konnte. Voraussetzung dafür war, dass aus gemahlenem Tuff und Kalk ein unter Wasser abbindender hydraulischer Mörtel entwickelt worden war. Auch ließ sich das Gewicht der Häuser durch Verwendung von Kiefernholzbalken an Stelle der älteren Eichenholzbalken entscheidend vermindern.*

*Der Vortrag von Ulrike Looft-Gaude (Freilichtmuseum Kiel-Molfsee) zeigte am Beispiel der Hallighäuser Nordfrieslands die Notwendigkeit der Anpassung an wechselnde Klimaverhältnisse sowie Meeresspiegelanstieg und Küstensenkung (u.a. durch ausgedehnten Salztorfabbau). Diese Häuser wurden trotz ihrer Lage auf der Warft überflutet. Sie stellte den „Katschur“ als Reaktion auf solche Wassereinträge dar. Die schmalen Häuser besitzen ein dachtragendes inneres Ständergerüst, extrem schmale Kübbungen und massive Außenwände. Beim Verlust der Außenwände durch Wasserdruck konnte das innere Hausgerüst der Sturmflut noch länger standhalten. Als Mythos der Heimatgeschichte entlarvte Volker Glüntzer (Hannover) dagegen Berichte über das sog. Schwimmdachhaus der ostfriesischen Inseln – ein schwimmfähiges Dach, das sich bei Sturmflut vom Haus lösen und als eine Art Rettungsflöße benutzt werden konnte, ist im Baubefund nicht nachweisbar und technisch kaum denkbar.*

*Ein Beispiel für einen schwimmenden Speicher zeigte schließlich Berthold Köster (Landesamt für Denkmalpflege in Schleswig-Holstein). Er stellte die 13 verbliebenen, zwischen 1525 und 1630 erbauten Bohlspeicher Schleswig-Holsteins vor. Im Jahr 1872 habe eine Flutwelle einen dieser Speicher angehoben und landeinwärts transportiert, wobei erstaunlicherweise der neue Standort akzeptiert worden sei und er heute noch dort stehen würde.*

*Nils Kagel (Freilichtmuseum am Kiekeberg) stellte die Bauentwicklung in den hochwassergefährdeten lüneburgischen Elbmarschen dar. Die erste Siedlungswelle benutzte die Uferwälle und einzelne Geestinseln. Wurten sind dagegen im 18. Jahrhundert und davor noch nicht angelegt worden. In einer zweiten Phase wurden die Deichkronen als Hausbauplätze genutzt und schließlich im 19. Jahrhundert doch Wurten angelegt. Eine Besonderheit sind die staatlich vorgeschriebenen Fundamenterrhöhungen auf 3,5 m über mittleren Wasserstand, die von spezialisierten Zimmereien mit Hilfe von hölzernen Bauschrauben durchgeführt wurden;*

*ein Satz Bauschrauben bestand aus 30 Stück.*

*Weitere Beiträge erläuterten regionale Besonderheiten des Bauens im Moor (Hans Turner, Riekenbostel), am Übergang vom Moor zur Geest im Hannoverschen Wendland (Konrad Wiedemann, Waddewitz) oder in den holsteinischen Elbmarschen (Christine Scheer, Wewelsfleth). Wolfgang Riesner (Petershagen) berichtete von Bauschäden eines Hofes von 1802 in Preußisch-Ströhen (Rahden, Kreis Minden-Lübbecke), die durch Torflinsen im Baugrund verursacht waren. Kurz vor Abschluss der aufwendigen Sanierung brannte der vorgestellte Hof 2014 ab und wurde 2015 als größenreduzierte Rekonstruktion wiederaufgebaut.*

*Einen unerwartet aktuellen Bezug erhielt das Tagungsthema schließlich mit dem Beitrag von Thomas Spohn (Dortmund), der sich kritisch mit Bergschäden im Ruhrgebiet auseinandersetzte. Seit dem Übergang vom Stollenbergbau zum flächigen Tiefbau um 1850 kam es zu großflächigen Geländeabsenkungen, die weite Teile des Ruhrgebietes in ein tiefliegendes „Poldergebiet“ verwandelten, das nur durch den ständigen Betrieb von Pumpwerken an Emscher und Lippe trocken gehalten werden kann (die sog. Ewigkeitslasten des ehemaligen Bergbaus). Auch verursachen die Bergsenkungen bis heute schwere Gebäudeschäden, die immer wieder zu Abrissen führen oder mit großem technischen Aufwand behoben werden müssen.*

*Vielfältige Ausblicke in benachbarte und entferntere Regionen bereicherten die Tagung um eindrucksvolle Beispiele für das Bauen unter schwierigen topografischen und klimatischen Bedingungen etwa in der wind- und regenreichen Westeifel (Carsten Vorwig, Kommern), im Oberharz (Anja Schmid-Engbrodt, Pulheim) oder im Warthebruch (Josef Pollmann, Arnsberg). Aus Niederösterreich berichtete Veronika Plöckinger-Walenta (Weinviertler Museumsdorf Niedersulz) über den „Weinviertler Hakenhof“, den sie als Sonderform des weit verbreiteten Zwerchhofes bei entsprechend feuchtem Baugrund zu interpretieren vorschlug. Extrem waren die Bau- und Siedlungsverhältnisse in den Alpen, über die Benno Furrer (Schweizerische Bauernhausforschung, Zug) berichtete. Hier musste die Bevölkerung nicht nur Hochwasser, sondern auch Murenabgänge (Schlammlawinen), Schneelawinen oder Felsstürze gewärtigen – Katastrophen, auf die man vorbeugend und mit viel Erfahrungswissen durch eine geschickte Wahl des Bauplatzes an geschützten Stellen und die Anlage von Streusiedlungen reagierte.*

*Den Abschluss bildete der Vortrag von Hermann Schiefer (Rastede), der uns auf die Exkursion vorbereiten sollte. Sein Thema waren die in dieser typischen „Backsteinregion“ nachweisbaren Reste einer älteren Lehmbauweise und Befunde der Nutzung von hölzernen Brettereinlagen zur Stabilisierung von Ziegelwänden.*

*Insgesamt zeigte die Tagung, welche anregenden und weiterführenden Perspektiven für die Hausforschung die Fragestellung nach dem Einfluss von Bauplatz und Baugrund auf den historischen (und aktuellen) Hausbau eröffnen kann – insbesondere, wenn man auch topographische und klimatische Faktoren in den Blick nimmt. Damit kann die historische Hausforschung einen wichtigen Beitrag zur Umweltgeschichte leisten – auch und gerade vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussion um den globalen Klimawandel und seine Folgen. Eine Busexkursion durch das Rheiderland am Sonntag (15. März) rundete die gelungene Veranstaltung ab. Sie führte am Beispiel dieser Region im Westen Ostfrieslands, die bis heute vom Dollarteinbruch (Landverluste durch Sturmfluten ab 1362) geprägt ist, die besonderen Bedingungen des Bauens und Wohnens in einer unter dem Meeresspiegel gelegenen, von modernen Deichen geschützten und künstlich entwässerten Marschlandschaft vor Augen.*

*Besichtigt wurden zwei mittelalterliche Kirchen und deren dendrochronologisch datierte Dachwerke in Rorichum und Bunde, ein frühes, 1705 datiertes bäuerliches Steinhaus in Jemgumgaste (mit jüngerer Gulfscheune von 1910) und der bekannte Häuptlingssitz in Bunderhee mit seinem spätmittelalterlichen Steinhaus (14. Jh.) als Hauptbau einer früheren Turmburg. Den Abschluss bildete ein Rundgang durch die Kleinstadt Weener mit interessanten Bürgerhäusern des 16. bis 19. Jahrhunderts.*

Wolfgang Dörfler und Heinrich Stiewe



**2014**

**26. Tagung in Glückstadt (Landkreis Steinburg, Schleswig-Holstein):**

**„Das will ich auch! Mode und Imitation im nachbarschaftlichen Bauwesen“**

**Gaststätte Poppenhus (Glückstadt), 14. bis 16. März, 112 Teilnehmende**

**Organisation:** Christine Scheer in Kooperation mit Wolfgang Rüter (Freilichtmuseum Molfsee – Landesmuseum für Volkskunde in der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf)

**Exkursion:** Wilstermarsch (Christine Scheer)

**Tagungsbericht:** AHF-Mitteilungen 84, 2014, S. 5-11 (Wolfgang Dörfler, Heinrich Stiewe)

**Aus dem Aufruf:** *Am Ende der Diskussion der letzten Jahrestagung mit dem Thema „Hausbau in Etappen – Bauphasen des Niederdeutschen Hallenhauses“ im Mittelpunkt stand die Frage im Raum, inwieweit Um-, An- und Neubauten auch in historischer Perspektive und auch auf dem Lande ganz wesentlich durch Moden ausgelöst wurden. Und vielleicht auch nicht weniger durch das dringende, mitunter wohl gar von Neid getriebene Bedürfnis, dem Nachbarn nicht nachzustehen. Folgerichtig soll auf der diesjährigen Tagung das Thema „Mode und Imitation im nachbarschaftlichen Bauwesen“ im Mittelpunkt des samstäglichen Vortragsprogramms stehen.*

**Vorträge:**

**Boldt, Christian:** Zur Geschichte Glückstadts

**Scheer, Christine:** Einführung in die Tagungsregion. Landschaft-Haustypen-Zeitschichten

**Lorenzen-Schmidt, Klaus-Joachim:** Zur Agrargeschichte der Kremper- und der Wilstermarsch

**Wrobel, Sigrid:** Beschaffung von Bauholz in waldloser Gegend

**Spohn, Thomas:** „Una ex his“ (sinngemäß: Eine ist die Deine) – die kurze Blüte einer mahnenden Darstellung an Sauerländer Wirtschaftsgiebeln

**Riepshoff, Heinz:** „Einen Fischschwanz möchte ich auch haben!“ Eine Mode im Amt Hoya zu Beginn des 17. Jahrhunderts

**Rüter, Wolfgang:** Moderne die nicht Mode wurde: Die Hofanlage Garkau bei Scharbeutz von 1923/25

**Riesner, Wolfgang:** Thiemanns Hof zwischen Tradition und Innovation. Ein kleinbäuerliches Vierständerhaus als Modell für ein repräsentatives Bauernhaus

**Pollmann, Josef Georg:** Ziegel als gestalterische Schmuckelemente bei Sandsteingebäuden am Beispiel Ense-Bremen, Kreis Soest, 1900 – 1910

**Wiedemann, Konrad:** Zeit- und zweckentsprechende Modernisierungen im landwirtschaftlich-bäuerlichen Gebäudebestand des Wendlandes um 1900

**Aka, Christine:** Nachbarn im Leben – Nachbarn im Tod. Elitenhabitus und Grabkellerkultur in der Wesermarsch

**Reimers, Holger:** Vorbild – Abbild – Surrogat – Symbol. Motive des Wandels

**Schimek, Michael:** Fragen wir doch den Bauherrn! Neo-Historistische Tendenzen im ländlichen Bauen West-Niedersachsens

**Dörfler, Wolfgang:** Ein Dorfhäuschen. Die rasante Zunahme kleiner Fachwerkgebäude als Dorfvereinstreff im Landkreis Rotenburg (Wümme) seit 1990.

**Tagungsbericht** in den AHF-Mitteilungen 84, 2014, S. 5-11:

***Drei Tage in der Wilster- und Krempermarsch. Ein Bericht von der Tagung der Regionalgruppe Nordwest in Glückstadt***

*Das 26. Treffen des nordwestdeutschen Arbeitskreises für Hausforschung führte uns am 14. bis 16. März 2014 nach Glückstadt und in die angrenzende Wilster- bzw. Krempermarsch - auf Einladung der Architektin und örtlichen Repräsentantin der Interessengemeinschaft Bauernhaus (IGB), Christine Scheer, und von Dr. Wolfgang Rüter, dem Leiter des schleswig-holsteinischen Freilichtmuseums Kiel-Molfsee. Die Tagungsregion liegt nordwestlich von Hamburg, aber abseits der großen Verkehrsströme und war daher den meisten unserer Teilnehmer unbekannt.*

*Glückstadt wurde 1617 durch den dänischen König Christian IV. gegründet, der gleichzeitig König von Norwegen und Herzog von Schleswig-Holstein war. Der planmäßig angelegte Ort mit einem breiten Hauptkanal (Fleet) und sternförmig vom zentralen Marktplatz ausgehenden Straßen war eine wichtige Festung und über Jahrzehnte die zweitgrößte Stadt des dänischen Königsreichs, der Hafen sollte Hamburg Konkurrenz machen. Holländische Exulanten (Religionsflüchtlinge) und sephardische Juden aus Portugal kamen in die Stadt und belebten die Wirtschaft, wanderten aber schon bald nach dem Dreißigjährigen Krieg wieder ab. Heute ist Glückstadt eine kleine Landstadt mit großer Vergangenheit und den typischen Problemen der negativen demographischen Wandels in ländlichen Regionen. Die Stadtführung am Freitag begann in drei Gruppen am Marktplatz und endete im Detlefsen-Museum, dem Stadtmuseum, das im Palais Brockdorff, einem prächtigen Backsteinbau von 1632, residiert. Gegründet 1894 von Sönnich Detlef F. Detlefsen (1833-1911), gehört es zu den frühen Museen Schleswig-Holsteins. Der Schwerpunkt liegt auf einer modern gestalteten stadt- und wirtschaftsgeschichtlichen Präsentation, u.a. zu den früheren Erwerbszweigen Heringsfischerei, Walfang und Robbensschlag. Imponierend ist auch die dort gezeigte „Döns“, eine holzgetäfelte Stube von 1794, die noch 2002 aus einem abgebrochenen Bauernhaus in der benachbarten Störniederung gerettet worden ist.*

*Zum Abschluss des Tages wurden wir im Ratskeller vom Glückstädter Bürgermeister begrüßt und erhielten durch Christian Boldt eine Einführung in die Geschichte der Festungsstadt Glückstadt. Bei einem schmackhaften Abendessen und guten Gesprächen klang der Tag aus. Für die vorzügliche Organisation und gute Verpflegung während der Tagung haben wir Christine Scheer, Thomas Spohn und Wolfgang Rüter (mit seinen Mitarbeitern vom Freilichtmuseum Kiel- Molfsee) zu danken.*

Tagungsort für den Sonnabend war die Gastwirtschaft „Poppenhuus“ in der „Engelbrechten Wildnis“ nahe Glückstadt – ein liebevoll restauriertes niederdeutsches Hallenhaus der Krempermarsch, dessen Spitzname von einer Figur der Göttin Flora am Wohnteilgiebel herrührt. Hier begrüßte Stefan Haar, der Bundesvorsitzende der IGB, die Teilnehmer und erinnerte an unseren kurz zuvor verstorbenen Freund und langjährigen Mitstreiter Knut Hose aus dem Wendland. Anschließend gab Dr. Wolfgang Rüter einen kurzen Überblick zu Landschaften und Bevölkerung in Schleswig-Holstein – insbesondere der Unterschied zwischen den fruchtbaren Schwemmland-böden (Klei) der küstennahen Marschen und der sandigen, weniger günstigen Geest sowie den hügeligen, eiszeitlich geprägten Landschaften Ostholsteins ist hier von Bedeutung. Anschließend trug Christine Scheer das Referat des erkrankten Dr. Klaus Lorenzen-Schmidt zur Siedlungs- und Agrargeschichte der Tagungsregion vor: Die ersten nachmittelalterlichen Siedlungen in der Wilster- und Krempermarsch entstanden in Zusammenarbeit von niederländischen Fachleuten für Entwässerung und Deichschutz mit Siedlern aus der näheren Umgebung. Die Siedlungsstruktur bestand aus 24 ha großen Parzellen mit den Bauernhäusern in der Mitte. Diese Streusiedlungslage ist bis heute in der Landschaft nachvollziehbar. Notwendig war alle fünf Jahre das „Kleien“, d.h. Entschlammung der Entwässerungsgräben, wobei die „Gruppen“ von Hand leer geschöpft und der Aushub mittig auf die „Stücke“ gebracht wurde. Daraus entstand über die Jahrhunderte die typische Wölbung der schmalen Acker- und Wiesenparzellen der Marsch. Zur Bearbeitung der extrem schweren Kleiböden mussten Gespanne von vier oder sogar sechs Pferden den einscharigen Pflug ziehen. Mit der sog. zweiten holländischen Einwanderung seit dem späten 16. Jahrhundert kamen Entwässerungsmühlen in die Wilstermarsch, die eine Besiedlung der tiefliegenden Flächen im Innern der Marsch ermöglichten. Durch die stetige Entwässerung senkte sich der torfhaltige Untergrund, so dass hier heute die tiefste Stelle Deutschlands mit 3,5 Meter unter dem Meeresspiegel zu finden ist. Mit den holländischen Einwanderern hielten das „Barghus“ als spezifische Ausbildung des Gulfhauses und die Käseproduktion Einzug in die westelbischen Marschen. Damit begann hier der Einstieg in die exportorientierte Milchverarbeitung früher als in anderen Teilen Norddeutschlands. Wegen der schlechten Qualität des eisenhaltigen Trinkwassers war Bier das Hauptgetränk in den Marschen. Die Bauern suchten aus der Reihe ihrer Söhne selbst den Hoferben aus und in Ermangelung von Söhnen konnten auch Töchter den Hof erben. Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden nichterbende Söhne auf höhere Schulen und Universitäten geschickt und ergriffen akademische Berufe.

In ihrem eigenen Referat stellte Christine Scheer die vielfältige und gut erforschte ländliche Bautradition der Tagungsregion vor. Trotz ihrer räumlichen Nähe sind die Krempermarsch im Osten und die Wilstermarsch im Westen Glückstadts zu unterscheiden; dazwischen verläuft die Störniederung. In der Krempermarsch ist das niederdeutsche Hallenhaus, das sogenannte „Husmannshus“, verbreitet. Eines der ältesten Beispiele aus dem Jahre 1597 war etwa eine Woche vor der Tagung abgebrochen worden – nach mehr als 40-jährigen, letztlich vergeblichen Bemühungen um seine Erhaltung. Die Hallenhäuser der rechtselbischen Marschen sind Durchgangsdielehäuser ohne Kammerfach; Kammern, Stuben und eine Küche liegen am Wohnende im „Vörhus“ (Vorderhaus) beiderseits der Diele. Charakteristisch sind seitliche Flügelbauten mit ungeheizten, oft prächtig bemalten Sommerstuben. Während der in der Regel zum Deich gerichtete Wohnteil einen repräsentativen, mehrfach vorkragenden Steilgiebel aufweist, hat der rückwärtige Wirtschaftsgiebel meistens einen Vollwalm. Ab dem Ende des 19. Jahrhunderts gingen einige Bauern dazu über, massive Backsteingiebel oder zweigeschossige, herrschaftlich anmutende Wohnhäuser zu errichten, deren Obergeschoss mit großen Fenstern mitunter gar keine Wohnnutzung aufwies, sondern nur Lagerraum war. In der Wilstermarsch machten aber auch

die reichen Bauern diese Entwicklung nicht mit, sie blieben bis ins 20. Jahrhundert bei den traditionellen Bauernhausformen. Hier sind zwei Haustypen zu unterscheiden: Das niederdeutsche Hallenhaus („Husmannshus“) auf den schon früh besiedelten Uferwällen nahe der Elbe und das Gulfhaus („Barghus“) im tiefer gelegenen Innern der Marsch. Das Gerüst des „Bargs“, des zentralen, erdlastigen Erntestapelraums, besteht aus vier mächtigen Kiefernholzständern mit durchgezapften Ankerbalken und zwei das Hochrähm unterstützenden Zwischenständern. An den Enden des Gerüsts liegen den Rähmen „Bojebalken“ auf, die die Sparren der Walme tragen. Barghäuser sind von außen an der außermittigen Einfahrt am Wirtschaftsgiebel zu erkennen. Der Wohnteil, das sogenannte Vörhus, ist im Gegensatz zum Hallenhaus vom Wirtschaftsteil getrennt und als eingeschossiger Querbau an den breiten, hohen Scheunenteil angefügt. Als Nebengebäude stehen auf vielen Höfen große „Bargscheunen“ neben den Haupthäusern. Für Altenteiler und ärmere Handwerker oder Tagelöhner wurden Reihen von Katen entlang der Deichlinien errichtet; später zogen viele Altenteiler nach Wewelsfleth oder Wilster.

Passend dazu führte eine erste Exkursion nach der Mittagspause zu einem besonders einfühlsam renovierten Husmannshus der Krempermarsch, dem Hof Looft in Gehlensiel (Gemeinde Herzhorn). Die prächtige Hofanlage des 18. Jahrhunderts erregte unsere Bewunderung, besonders die riesige, unausgebaut gebliebene Diele, das original erhaltene Sommerhaus mit einer bunt bemalten Sommerstube und die „Döns“ mit prächtigen eichenen Wandpaneelen, die aus dem kürzlich abgebrochenen Haus von 1597 gerettet worden ist.

Dr. Sigrid Wrobel vom Thünen-Institut der Universität Hamburg berichtete über die „Beschaffung von Bauholz in waldloser Gegend“ aus ihrem reichen Schatz von in Jahrzehnten gewonnenen dendrochronologischen Ergebnissen. Bis etwa 1600 konnten Bauherren und Zimmerleute in den Marschen auf Eichenholz aus der näheren Umgebung zurückgreifen. Danach tritt fast nur noch Kiefernholz als Bauholz auf. Zunächst ist es wichtig zu wissen, dass Kiefernholz in weiten Teilen Westeuropas im 17. und 18. Jahrhundert gar nicht vorkam, so in England, Frankreich und den Niederlanden sowie in Schleswig-Holstein und Nordwestdeutschland – hier musste Kiefernbaumholz aus östlichen und nördlichen Regionen von Mecklenburg bis Schweden bezogen werden. Dazu passen die an den Hölzern vieler Bauten erkennbaren Floßbohrungen (wie sie etwa Ulrich Klages vielfach beobachtet hat). Ungeklärt blieb allerdings, ob in den Marschen auch „oberländisches Holz“ vom Oberlauf der Elbe verwendet wurde, da die Kurven nach Aussage der Referentin darauf keine Hinweise zeigten.

Die Reihe der Vorträge zum Tagungsthema „Das will ich auch! Mode und Imitation im ländlichen Bauwesen“ eröffneten Dr. Thomas Spohn und Heinz Riepshoff – jeder zu einem für seine Untersuchungsregion spezifischen Gestaltungsmerkmal und dessen Verbreitung. Während Thomas Spohn über Darstellungen von Uhrzifferblättern auf Fachwerkgiebeln des westfälischen Sauerlandes referierte, ging Heinz Riepshoff auf die in Form eines Fischschwanzes gestalteten Knaggen an Fachwerkbauten der Grafschaft Hoya an der mittleren Weser ein. Die Zifferblätter (ohne funktionierendes Uhrwerk) treten zwischen 1774 und 1793 (mit „Nachläufern“ bis 1821) zusammen mit anderen religiösen Symbolen an Bauernhausgiebeln im katholischen Sauerland auf. Thomas Spohn deutet sie als Zeichen, die an die Vergänglichkeit der irdischen Existenz des Menschen mahnen. In einem interessanten theoretischen Exkurs behandelte Spohn die Begriffe Wandel, Mode, Imitation und Tradition und diskutierte das Problem von Freiwilligkeit oder damit verbundenem gesellschaftlichem Zwang. Heinz Riepshoff widerlegte gängige Erklärungsversuche für das Phänomen der Fischschwänze, die zwischen 1604 und 1621 an Fachwerkbauten der Grafschaft Hoya vorkommen – weder die Zugehörigkeit zu den „Siebenmeierhöfen“ des Klosters Bücken noch

*angenommene Fischereirechte des Erbauers spielten dabei eine Rolle. Abgesehen von ihrer offensichtlichen Verbreitung durch Nachahmung konnte er keine Erklärung für diese vermutlich von einem begabten Schnitzer gefertigten Renaissanceverzierungen anbieten.*

*Wolfgang Riesner stellte anschließend ein kleines Vierständer-Hallenhaus aus dem Mindener Land von 1875 vor, das zeitgemäße Schmuckformen und funktionale Neuerungen aufweist und offensichtlich als Vorbild für einen größeren Bauernhausneubau von 1882 des gleichen Zimmermeisters auf einem Nachbarhof diente – hier lassen verwandtschaftliche Beziehungen zwischen den Erbauern auf eine unmittelbare Nachahmung schließen. Josef Pollmann aus Arnsberg führte mit seinem Referat in das Exkursionsgebiet der vorigen Tagung, in die Soester Börde in Westfalen. Er zeigte mehrere landschaftstypische Wohn- und Wirtschaftsgebäude des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts aus dem dort vorkommenden Grünsandstein, die auffällige Lüftungsöffnungen aus Backsteinen aufweisen, die an Einfluglöcher von Taubenschlägen erinnern. Auch stellte er einen örtlichen Bauunternehmer vor, der mehrere dieser Gebäude errichtete.*

*Der Restaurator Konrad Wiedemann präsentierte mehrere Umbauten von Vierständer-Hallenhäusern im niederen Drawehn (Hannoversches Wendland), die im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert in typischen Formen des Historismus und Jugendstils ausgeführt wurden. Einige Beispiele zeigen das zeittypische Bemühen, die Gebäude im Sinne des Heimatstils in „landschaftsgebundenen“ Bauformen (Fachwerk, Eingangsloggia anstelle des Dielentores, Pferdeköpfe) umzugestalten. Außerdem zeigte er interessante Beispiele für dekorative Innenraumgestaltungen dieser Zeit mit farbigen Schablonenmalereien und Tapeten.*

*Prof. Dr. Christine Aka, Volkskundlerin aus Münster, berichtete über Ergebnisse eines Forschungs- und Ausstellungsprojektes am Museumsdorf Cloppenburg: Sie hat die repräsentative Kultur der „bäuerlichen Elite“, also der wohlhabenden Bauern in der Wesermarsch (westlich der Weser, nördlich von Bremen) anhand von überlieferten Sachgütern, Häusern und einer ausgeprägten Friedhofskultur untersucht. Auf den Friedhöfen der Wesermarsch finden sich mächtige Erbbegräbnisse, sog. Grabkeller dieser bäuerlichen Familien aus Obernkirchener Sandstein, die mit adligen Gruftanlagen anderer Regionen vergleichbar sind. Aka beobachtet für diese bäuerliche Oberschicht, die in den Zeiten des Dreißigjährigen Krieges durch „Fettviehhandel“ zu großem Reichtum gekommen ist, Investitionen in Hausbau und „Repräsentationskultur“, zu deren „must haves“ auch solche Grabanlagen mit spezifisch protestantischen (lutherischen) Ausdrucksformen gehörten. Ähnlich aufwendig gestaltete Grabstelen von Marschbauern konnten wir am folgenden Tag auf dem Friedhof in Wewelsfleth besichtigen.*

*Einen anregenden Versuch einer „gegenwartsbezogenen Hausforschung“ unternahm Dr. Michael Schimek (Museumsdorf Cloppenburg), der sich mit „neo-historistischen Tendenzen“ im heutigen Bauen beschäftigte. Seit den 1980er Jahren sei im ländlichen Eigenheimbau eine „retrospektive Bauauffassung“ zu beobachten, eine Wiederaufnahme von traditionellen oder historistischen Elementen wie Sprossenfenstern, Krüppelwalmen, Zwerchgiebeln mit Freigespärren, Ziegelornamenten oder auch Fachwerk, wie sie mittlerweile auch von Fertighausherstellern angeboten werden. Anders als die historische Hausforschung braucht Schimek dabei über die Motivationen von Bauherren nicht zu spekulieren, sondern kann diese selbst befragen. Er führte mehrere Interviews mit den Erbauern von nachgebauten Fehnhäusern im Oldenburger Land, die sich besonders eng an den überlieferten Bautypen von Fehnsiedlungen des späten 19. Jahrhunderts (kleine Gulfhäuser mit historistischer Backsteindekoration) orientierten, dabei spielte die Identifikation mit der Geschichte der*

eigenen Vorfahren in der Fehnsiedlung eine große Rolle. Schimek beabsichtigt, diese Befragungen bei anderen Bauherren von Häusern mit Backsteinornamenten und farbig glasierten Dachziegeln oder von Neubauten im „Toskana-“ oder „Hacienda-Stil“ fortzusetzen, um den Ursachen und Motivationen für diesen auffälligen „Neo-Historismus“ weiter auf die Spur zu kommen.

Abschließend sprach Dr. Wolfgang Dörfler über ein anderes Phänomen „retrospektiven Bauens“, nämlich den Wiederaufbau oder Nachbau von traditionellen Fachwerkgebäuden in norddeutschen Dörfern für eine gemeinschaftliche Nutzung – eine mittlerweile weit verbreitete Bewegung in Norddeutschland, an der er in seinem Heimatort Hesedorf (bei Gyhum, Landkreis Rotenburg) selbst beteiligt war. Von der Translozierung von großen niederdeutschen Hallenhäusern und ihrer Neunutzung als Heimat- oder Dorfgemeinschaftshäuser über den Wiederauf- oder Neubau von einzelnen Schafställen oder Backhäusern bis zu „kleinen Häuserzoos“ reicht das Spektrum dieser von Vereinen getragenen Bauaktivitäten in zahlreichen Dörfern. Dabei steht oft die Freude an gemeinschaftlichen, handwerklichen Aktivitäten und am vermeintlich Traditionellen im Vordergrund, während denkmalpflegerische Ambitionen nur in Einzelfällen eine Rolle spielen.

### **Exkursion in die Kremper- und Wilstermarsch**

Am Sonntag, 16. März folgte die übliche Busexkursion in die Tagungsregion, die einen eindrucksvollen, von Christine Scheer sorgfältig vorbereiteten Überblick über die ländliche Baukultur der Kremper- und Wilstermarsch bot. Zunächst wurde der Hof Lutte in Dammfleth, Hochfeld 7, besucht, ein früherer Milchwirtschaftshof mit einem typischen Barghus der inneren Wilstermarsch und zwei Nebengebäuden. Das 340 qm große Barghus mit Kiefernholz-Innengerüst wurde nach 1737 (d) wohl zwischen 1745 und 1772 errichtet; der eingeschossige, quer angebaute Wohnteil wurde 1878 erneuert. 1992 erwarben die heutigen Eigentümer den Resthof und restaurierten ihn behutsam – bei extensiver Nutzung des Wirtschaftsteiles mit dem tragenden Gultgerüst.

Auf dem Hof Lübbe in Stördorf 12 konnte der immer noch eindrucksvolle Torso eines frühen Husmannshuses (Hallenhauses) mit Ankerbalkenzimmerung von 1569 (d) besichtigt werden. Der Wirtschaftsteil des Gebäudes war schon zum größten Teil abgebrochen, als der Eigentümer 1986 von einer Erhaltung überzeugt werden konnte. Erhalten blieben drei Restgebäude des alten Hallenhauses, die heute durch eine große Glaswand abgeschlossen werden, und der spätklassizistisch umgebaute, zweigeschossige Wohnteil. Außerdem steht auf dem Hof eine frühe Bargscheune von 1605 (d), die unter Erhaltung des historischen Innengerüsts zu einem großzügigen, modernen Wohnhaus umgestaltet worden ist. Bei einsetzendem Nieselregen wurde bei Honigfleth eine translozierte und restaurierte Wasserschöpfungsmühle mit Förderschnecke (archimedischer Schraube), eine der letzten der Wilstermarsch, in langsamer Vorbeifahrt besichtigt.

Es folgte ein Rundgang durch die Kleinstadt Wilster, den Hauptort der Wilstermarsch. Zunächst wurde die ev.- luth. Bartholomäuskirche besichtigt, ein eindrucksvoller spätbarocker Emporensaal aus Backstein mit großen, parabelförmigen Bogenfenstern und älterem Westturm. Erbaut wurde die Kirche 1775-81 nach Plänen von Ernst Georg Sonnin, dem Architekten der Hamburger Michaeliskirche und ihres Turmes, des „Hamburger Michels“. Es folgte das Alte Rathaus, ein reicher Renaissance-Fachwerkbau auf einem hohen Backsteinunterbau von 1585, der 1912-19 von Albrecht Haupt (Hannover) restauriert wurde (weitere Sanierungen: 1985-96, 2007-12). Der Bau enthält interessante museale

*Sammlungen, eine historische Bibliothek und eine translozierte Wilstermarsch-Stube; ein Naturkundemuseum befindet sich im zugehörigen Speicher. Das „Neue Rathaus“ (Doo-se'sches Palais) wurde 1785 von dem Kanzleirat Doose als großbürgerlicher Beamtenitz erbaut und 1828 von seiner Witwe der Stadt Wilster vermacht. Der spätbarock-klassizistische Backsteinbau (Fassade 1936 rekonstruiert) mit reicher Innenausstattung und teilweise erhaltener Gartenanlage dient heute als Stadtbibliothek und -archiv.*

*Nachdenklich machte uns ein frisch geschredderter Backsteinhaufen auf einer Warft, an dem wir am Ortsausgang von Wilster vorbeifuhren - nach Aussage von Christine Scheer die letzten Überreste eines soeben abgerissenen Fachhallenhauses mit einer sehr schönen Vorderfront aus dem 19. Jahrhundert. Auch sonst waren während der Rundfahrt immer wieder leerstehende Bauernhäuser oder Scheunen mit löcherigen Reetdächern und Anzeichen fortschreitenden Verfalls zu beobachten – die Gefährdung der ländlichen Baukultur durch den Strukturwandel der Landwirtschaft und demographische Veränderungen wurde erschreckend deutlich.*

*Den Abschluss der Exkursion bildete ein Rundgang durch Wewelsfleth. Der Ort war nach 1500 wegen wiederholter Überflutungen vom Elbufer an seinen jetzigen Standort am Fluss Stör verlegt worden. Die Häuser an der Dorfstraße und Deichreihe stehen direkt auf dem Stördeich, bei Hochwassergefahr konnten Holzbohlen in Nuten zwischen den Hausfassaden eingeschoben werden. Die ev. Trinitatiskirche wurde 1503 als schlichter Backstein-Saalbau erbaut, das südliche Querhaus 1598 angefügt. Der freistehende hölzerne Glockenturm mit Schweifhaube stammt von 1817. Vor der Kirche stehen einige imposante Grabstelen von Marschbauern aus dem 17. und 18. Jahrhundert; andere Grabdenkmäler erinnern an örtliche Schiffbauerefamilien; die Schiffbautradition besteht bis heute. Das benachbarte Haus Dorfstraße 3 wurde ausgiebig besichtigt. Der langgestreckte Fachwerkbau mit Brettergiebeln stammt in seinem hinteren Teil von 1590 (d) und wurde 1698 (d) durch den Kirchspielvogt Peter Hellmann erweitert. Große Teile der alten Ausstattung blieben erhalten und wurden behutsam restauriert: ein Saal mit Spätrenaissance-Kamin und glasierten Fußbodenfliesen im Obergeschoss, Stube und Kammer im Erdgeschoss mit hölzernen Paneelen und Wandfliesen sowie ein Kolonialwarenladen von 1830 an der Diele, der noch bis 1965 in Betrieb war. 1970 kaufte der Schriftsteller Günther Grass das Haus und rettete es vor dem Abriss. Er bewohnte es bis 1984, hier entstanden u.a. die Romane „Der Butt“ und „Kopfgebirge“. Anschließend schenkte er das Haus der Alfred-Döblin-Stiftung (Berlin), die es als Wohnung für Literatur-Stipendiaten nutzt.*

*Zum Abschluss wurde südlich der Kirche ein früherer Speicher des späten 16. oder frühen 17. Jahrhunderts von außen besichtigt, der später zum Wohnhaus umgenutzt worden ist. Gegen 17 Uhr endete die Exkursion am Kirchplatz in Wewelsfleth und mit nachhaltigen Eindrücken aus einer reichen Kulturlandschaft an der unteren Elbe traten die Teilnehmer den Heimweg an.*

Wolfgang Dörfler und Heinrich Stiewe

**2013**

**25. Tagung in Bad Sassendorf (Kreis Soest):**

**„Hausbau in Etappen – Bauphasen des niederdeutschen Hallenhauses“**

**Landwirtschaftszentrum Haus Düsse; Partner: LWL-Denkmalpflege, 15. bis 17. März**

**Organisation:** Peter Barthold, Thomas Spohn

**Exkursion:** Kreis Soest

**Aus dem Aufruf:** *Die Haupthäuser Nordwestdeutschlands stammen oft nicht ‚aus einem Guss‘, sondern weisen zwei oder gar mehrere prägende Bauphasen auf. Systematisch hat sich bisher nur Volker Glüntzer in den 1970er Jahren mit diesem Phänomen beschäftigt: Allein in den beiden Artländer Gemeinden Badbergen und Gehrde waren 51 Haupthäuser zu ermitteln, die doppelt bzw. mehrfach inschriftlich datiert sind. Nach Phasen der Erst- und Zweit-Datierung sortiert, zeigte sich, dass die ältesten Bauten bei Erhalt der Kerngerüste im Verlauf des 18. Jahrhunderts besonders in der Gestalt des Wirtschaftsgiebels verändert wurden, während die Veränderungen aller älteren Häuser im späten 19. Jahrhundert überwiegend den Wohnteil betrafen. Jedoch kann das ‚Bauen in Etappen‘ seine Ursache nicht nur in der Anpassung an jeweils moderne Standards/Erfordernisse haben, seien sie gestalterischer Art wie bei Fassadenumbauten oder Umdekorationen im Inneren, seien sie funktionaler Art wie bei Umbauten der Wirtschaftsteile aufgrund von Veränderungen der landwirtschaftlichen Methoden (z.B. Rindviehstallvergrößerungen; Drempelebildung) oder seien sie wohnkultureller Art wie bei Umbauten der Wohnteile im Gefolge steigender Wohnansprüche (z.B. Anbauten, Aufstockungen oder Erhöhung des Kammerfachs/ Wohnteils). Mögliche Ursachen sind vielmehr auch Streitigkeiten zwischen verschiedenen Baupflichtigen, wie beim Pfarrhausbau, aber womöglich auch zwischen Eigentümer (Grundherr) und Pächter (Bauer), oder problematische Erfolge oder persönliche, natürliche oder gesellschaftliche Katastrophen, die zur vorübergehenden Unterbrechung des (Neu-) Bauvorhabens zwangen. Vorträge sind zu allen diesen verschiedenen Varianten von „Doppeldatierungen“, vom „Bauen in Etappen“, vom „Weiterbauen am Bauernhaus“ erwünscht: Natürlich auch solche, die am Beispiel eines einzelnen Hauses bzw. Hofes die zu den Bau- bzw. Umbaumaßnahmen führenden Ursachen und Motive erhellen können. Auch die Verlegung von Haus- oder Hofstandorten und die Abfolge der Erstellung von Haupthaus und Nebengebäuden können zur Erkenntnis typischer Bau- bzw. Umbaumuster beitragen.*

**Vorträge:**

**Barthold, Peter:** Zur Baugeschichte des Tagungsortes: Haus Düsse

**Spohn, Thomas:** Einführung in die Geschichte der Tagungsregion und ihres ländlichen Hausbau sowie in das Tagungsthema

**Pollmann, Josef:** Baumeister Baade. Ein Baumeister zwischen Tradition und Moderne

**Notz, Heike:** Ein Leibzuchthaus im Vogler

**Busch, Johannes:** 1362 - 2013, 650 Jahre Baugeschichte eines Münsterländer Gräftenhofs in Lüdinghausen



**Kaspar, Fred:** Reste eines 1541 datierten Bauernhauses im Münsterland

**Barthold, Peter:** Vom Halbspännerhof zur Erbmeyerstätte und zurück – Der sogenannte Beckmannshof in Halle/Westfalen

**Volmer, Lutz:** Neubauen, Umbauen, Weiterbauen. Das Unvollendete im ländlichen Hausbau der Grafschaft Ravensberg um 1800

**Zimmermann, Haio:** Die Ahnen des Niederdeutschen Hallenhauses, Ergebnisse der Archäologie

**Riepshoff, Heinz:** Pfostenbauten in der früheren Grafschaft Hoya? Oder - Was sich aus zweitverwendeten Balken von Bauernhäusern, die vor dem 30-jährigen Krieg gebaut wurden, ablesen lässt

**Turner, Hans-Joachim:** Ein Bauernhaus der Heide – Krelingen Nr. 15

**Wübbenhorst, Dirk / Hose, Knut:** Einführung und Rückbau der schornsteinlosen Küchenstube im Wendland

**Scheer, Christine:** Zeittypische Veränderungen an Fachhallenhäusern der Krempermarsch zwischen 1600 und 1900

**Onnen, Elke:** Stallanbauten der 1930er Jahre. Eine Beobachtung aus dem Nordwesten Mecklenburgs

**Schimek, Michael:** Verlängerung eingeplant. Gebäudeerweiterungen bei Bauten der Moor- und Heidekolonisation in Nordwestniedersachsen

**Maschmeyer, Dietrich:** Umbauten von Bauernhäusern als Indikatoren für gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und geschmacklichen Wandel

**Dautermann, Christoph:** Zur Frühgeschichte des niederrheinischen T-Hauses im 17. Jahrhundert

**Eiyneck, Andreas:** Das Emsländische Bauernhaus - ein Um- und Ausbauhaus

**Reimers, Holger:** Umbau, Ausbau, Anbau (Arbeitstitel)

**Klages, Ulrich,** vorgetragen von Wolfgang Dörfler: „Zweiphasige“ Flett-Dielen-Gerüste in Hallenhäusern und die Zweitverwendung ganzer Gerüstkomplexe

**2012**

**24. Tagung in Clausthal-Zellerfeld (Landkreis Oberharz, Niedersachsen)**

**„Historischer Wetter- und Brandschutz am Fachwerkbau“**

**Firma Sympatec (Clausthal-Zellerfeld), 20. bis 22. April, 82 Teilnehmende**

**Organisation:** Anja Schmid-Engbrodt, Thomas Spohn

**Exkursion:** Clausthal-Zellerfeld, St. Andreasberg (Oberharz)

**Tagungsberichte:** AHF-Mitteilungen 81, 2013; Der Holznagel 1/2013 (Wolfgang Dörfler, Heinrich Stiewe)

**Aus dem Aufruf:** *In den Bergstädten des Oberharzes haben neben Bergbau und Verhüttung extreme Witterungsbedingungen und häufige Stadtbrände das Bauwesen wesentlich geprägt. Dies soll den Anlass bieten, sich auch allgemeiner mit konstruktiven Maßnahmen des historischen Wetter- und Brandschutzes sowie Maßnahmen der Wärmedämmung am Fachwerkbau zu beschäftigen. Von Interesse sind insbesondere Betrachtungen baulicher Umsetzungen. Neben konstruktiven Aspekten können aber auch Themen behandelt werden, die auf strukturelle und organisatorische Lösungen des Schutzes abzielen. Damit öffnet sich ein weiter gestecktes Feld, das auch Themen der Nutzungen/Nutzungsbeschränkungen, des Heizens bis hin zu städtebaulichen Lösungen umfassen kann.*

**Vorträge:**

**Gisevius, Bernd:** Städtebauliche Gesamtkonzeptionen der Städte Clausthal und Zellerfeld

**Lampe, Wolfgang:** Das Bergarchiv als bauhistorische Quelle für Haus- und Bauforscher

**Schmid-Engbrodt, Anja:** Außenhaut, Wetterschutz, Wärmedämmung, Brandschutz und Gestaltung? – Beschläge und Behänge an Fassaden im Oberharz

**Spohn, Thomas:** Noch'n Mittelgebirge: Wandverkleidungen im südlichen Westfalen (Sauer-, Sieger- und Wittgensteiner Land)

**Adam, Bernd:** Auf der Suche nach wetterbeständigen Baumaterialien und Konstruktionen. Abwägungen bei der Errichtung des Oberbergamtshauses in Clausthal 1725-1731

**Gisevius, Bernd:** Wetter- und Brandschutzmaßnahmen an der Marktkirche in Clausthal

**Zimmermann, W. Haio:** Wandverkleidungen mit Reith und Stroh von der Urgeschichte bis zur frühen Neuzeit. Ergebnisse archäologischer Untersuchungen und Bildquellen

**Turner, Hans-Joachim:** Keilnutbohlen an einem Heidespeicher

**Högg, Frank:** Bohlenstuben – Wärmedämmung?

**Reiff, Ulrich:** Historischer Oberharzer Holzbeschlag contra Wärmedämmung? Ein Vorschlag aus der Praxis – die Freilegung einer historischen Aufputzmalerei, sowie die Neu-

Verwendung der etwas später darüber angebrachten Holz-Fassade im Kontext der energetischen Sanierung 2010 am Haus Erzstraße 23 in Clausthal-Zellerfeld

**Haar, Stefan:** Bauphysikalische Aspekte der Wärmedämmung am Fachwerkbau

**Pollmann, Josef Georg:** Das Haus Falke in Arnsberg – eine Gefahr für den Brandschutz

**Dörfler, Wolfgang:** Blitzschäden und Schutz vor denselben

**Balck, Friedrich:** Historische Wasserversorgung in Clausthal und Zellerfeld – Wasser zum Trinken und Feuerlöschen

**Laufer, Johannes:** Stadtbrände im Oberharz und ihre Auswirkungen auf den Hausbau

**Frank, Helge Th.:** Brandschutzvorschriften im Oberharz – Obrigkeitliche Gängelung oder werteerhaltender Segen?

**2011**

**23. Tagung in Bad Iburg (Landkreis Osnabrück, Niedersachsen)**

**„Adliges und bürgerliches Wohnen auf dem Lande“**

**Hotel „Zum Freden“ (Bad Iburg); Partner: NLD und LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen, Münster, 25. bis 27. März, 98 Teilnehmende**

**Organisation:** Volker Glüntzer, Elisabeth Sieve, Hermann Kaiser

**Exkursion:** Osnabrücker Land, nördliches Münsterland (Volker Glüntzer, Fred Kaspar, Laurenz Sandmann, Elisabeth Sieve)

**Tagungsbericht:** AHF-Mitteilungen 78, 2011, S. 10f. (Heinrich Stiewe)

***Aus dem Aufruf:** Mit dem Hauptthema „Bauen und Bauten des niederen Adels in Nordwestdeutschland“ wollen wir kein Themenfeld eingrenzen, sondern Grenzen überschreiten, Übergänge ermöglichen, Beziehungen erkennen: sozial determinierte, ständische, bau- und funktionstypologische, aber auch forschungsdisziplinäre. So mag es an der Nahtstelle zwischen bäuerlicher und nichtbäuerlicher Oberschicht, ländlichem Adel und städtischem Patriziat um Ähnlichkeiten und Anpassungen, um Unterschiede und Distinktion im Bauen, Wohnen und Wirtschaften gehen, um die rechtlichen, sozialen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, um lokale und überregionale Orientierung usw. Dabei könnte des 16. Jahrhundert als eine vermutliche Umbruchszeit von besonderem Interesse sein*

**Vorträge:**

**Rügge, Nicolas:** Der ritterschaftliche Adel im Hochstift Osnabrück

**Michaels, Sonja:** Fachwerk-Herrenhäuser des Landadels in Nordwestdeutschland – Ein Beitrag zur Typologisierung

**Maschmeyer, Dietrich:** Bauhäuser, Brauhäuser, Torhäuser: Agrarbauten des Adels im Münsterland und ihr Vorbildcharakter

**Stiewe, Heinrich:** Hallenhäuser als Herrenhäuser. Adliges und bürgerliches Wohnen auf dem Lande – Beispiele des 16. bis 19. Jahrhunderts aus Ostwestfalen und Lippe

**Kaiser, Hermann:** Metamorphosen – Vom Bauernhof zum Adelssitz. Beispiele ständisch geprägter Wohnweisen

**Kaspar, Fred:** Was macht der Städter auf dem Lande?

**Sandmann, Laurenz:** Wohnen in der Stadtfeldmark von Warendorf – Vom Familienleben auf dem Land

**Barthold, Peter:** Wie weit reicht die Stadt? – Güter außerhalb der Festung Minden

**Riepshoff, Heinz:** Gut Koppel – Ein adeliger Bauernhof an der Weser

**Dörfler, Wolfgang:** Ein ganzes und ein zerteiltes adeliges Hallenhaus aus der Mitte des Landkreises Rotenburg/Wümme

**Kagel, Nils:** Das Amtsvorwerk in Moisburg. Ein landwirtschaftlicher Großbetrieb der frühen Neuzeit im Spiegel archäologischer und archivalischer Quellen

**Preßler, Erhard:** Gulfscheunen auf den Herrensitzen Ostfrieslands und des Groninger Landes – Eine entwicklungsgeschichtliche Analyse

**Rüther, Wolfgang:** Güter des Staates – der Baubestand der landesherrlichen Domänen in der Ostfriesischen Krummhörn im 18. und 19. Jahrhundert

**Weidlich, Ariane:** „Bauernadel“ – zu Repräsentationsformen bäuerlicher Eliten in Oberbayern

**Haar, Stefan:** Der Brunottesche Hof von 1594(d) in Rheden-Wallenstedt (Lkrs. Hildesheim) – Erste Forschungsergebnisse

**Damaros, Ulrich von:** Hallenhäuser ohne Luchten in der Grafschaft Schaumburg im 16. Jahrhundert – Ein bislang ungeklärtes Phänomen

**Schmelter, Mario:** Ländlicher Hausbau in Vorpommern vom 17. bis zum 19. Jahrhundert – Kontinuität und Wandel

**Tamson, Maren / Rattmann, Lea:** Wasserburgen im Grönegau

**Prinzhorn, Carolin Sophie:** Steinwerke in Stadt und Landkreis Osnabrück

**Herrmann, Josef:** Kapellenbauten des niederen Adels im ehemaligen Fürstbistum Osnabrück

**Adam, Bernd:** Die Häuser und Gärten des Hannoverschen Oberhofbaudirektors Friedrich Karl von Hardenberg (1696-1763)

**Spohn, Thomas:** Die Bauten westfälischer Damenstifte des 17. und 18. Jahrhunderts als Vorbilder ländlichen und kleinstädtischen Bauens?

**2010**

**22. Tagung in Verden (Niedersachsen)**

**„Viehaufstallung“ sowie als Sonderthema und Thema der Exkursion  
„Bauernhausbau im Dreißigjährigen Krieg“**

**Landhotel „Zur Linde“ (Verden-Hutbergen), 19. bis 20. März, 100 Teilnehmende**

**Organisation:** Heinz Riepshoff, Wolfgang Dörfler, Luise Knoop

**Exkursion:** Landkreise Rotenburg und Verden

**Tagungsberichte:** AHF-Mitteilungen 76, 2010, S. 15-20; Der Holznagel 2/2010, S. 15-23  
(Wolfgang Dörfler, Heinrich Stiewe)

**Aus dem Aufruf:** *Thema ... wird die Viehaufstallung sein; es sollen also die Gebäude mit baulichen Spezifika für die Unterbringung des Nutztviehs dargestellt werden. Daneben wollen wir diesmal eine Sektion mit aktuellen Berichten abhalten. ... Das Motto dafür sollte lauten: „Mein spannendster Befund aus den letzten drei Jahren“. Besonders freuen wir uns auf die Exkursion, die zu ländlichen Bauten aus den Zeiten des Dreißigjährigen Krieges führen wird. Wir können jetzt schon die Besichtigung von ganz ungewöhnlich großen und beeindruckend renovierten Gebäuden ankündigen.*

**Vorträge:**

**Preßler, Erhard:** Der Verdener Dom. Neue bauhistorische Untersuchungen

**Dörfler, Wolfgang:** Die Region: das Bistum, Stift und spätere Herzogtum Verden

**Riepshoff, Heinz:** Drei Prachtbauten des Jahres 1621

**Zimmermann, W. Haio:** Stallhaltung und Auswinterung der Haustiere in ur- und frühgeschichtlicher Zeit

**Maschmeyer, Dietrich:** Struktur und Bauweise von Stallungen im Niederdeutschen Hallenhaus und darum herum – eine bisher wenig beachtete Quelle zur Wirtschaftsgeschichte

**Turner, Hans-Joachim:** Viehanbindevorrichtungen im Hallenhaus

**Scheer, Christine:** Großviehstallungen in den Bauernhäusern der holsteinischen Elbmarschen

**Adam, Bernd:** Vieh- und Kornhäuser, multifunktionale Großbauten auf Amtshöfen des 18. Jahrhunderts

**Glüntzer, Volker:** Ein Wirtschaftsgebäude auf Gut Schleppenburg bei Iburg (Lkrs. Osnabrück)

**Pollmann, Josef Georg:** Der Finkenhof in Oberhudem-Schwartmecke (Kreis Olpe). Anmerkungen zum alten Schafstall und zur Schafhaltung im Hundemer Land

**Högg, Frank:** Friedrichstal, Werna, Branderode. Bauernhäuser des 17. und 18. Jahrhunderts im Südharz

**Hose, Knut / Wübbenhorst, Dirk:** Kein Flett, keine Stube: Die hohe Rauchküche als zentraler Raum in wendländischen Hallenhäusern

**Amt, Stefan:** Hölzerne Glockentürme in Niedersachsen. Ein Projekt zur Erforschung des Alters und der Konstruktionsarten

**Schwarzhans, Dieter L.:** Überkommene Hofstellen in der bäuerlichen Kulturlandschaft im Stadtteil Henrichenburg, Stadt Castrop-Rauxel (basierend auf dem digitalen Kulturlandschaftskataster Nordrhein-Westfalen)

**Spohn, Thomas:** Die Versorgung des Ruhrgebiets aus dem ländlichen Umland

**Riepshoff, Heinz:** Die Schweinehaltung in der Grafschaft Hoya

**Dörfler, Wolfgang:** Der Dreißigjährige Krieg in der Region

**2009**

**21. Tagung in Hitzacker (Landkreis Lüchow-Dannenberg, Niedersachsen)**

**„Schmuckformen im ländlichen Bauen“**

**Parkhotel (Hitzacker), 27. bis 29. März, 110 Teilnehmende**

**Organisation:** Knut Hose, Dirk Wübbenhorst, Burghard Kulow

**Exkursion:** Hannoversches Wendland

**Tagungsberichte:** Der Holznagel 3/2009, S. 19-24 (Wolfgang Dörfler, Dietrich Maschmeyer) und S. 25-32 (Stefan Haar, Dietrich Maschmeyer)

**Aus dem Aufruf:** *Ergänzend zu ihrer grundlegenden Gestaltung wurden Gebäude stets verziert. Schmuckformen kommen als Bestandteile der baukonstruktiven Durchbildung, z.B. Strebenanordnung und -form oder Firstausbildung, ebenso vor, wie als zusätzlich angebrachte Verzierung, z.B. konstruktiv bedeutungslose Fußbänder, Inschriften, Farbgebungen oder Giebelpfähle. Die Tagungsbeiträge sollen Aufschluss über regionale und zeitliche Unterschiede geben. Auch der Hinweis auf schmuckarme Bauweise ist ausdrücklich erwünscht.*

**Vorträge:**

**Wübbenhorst, Dirk / Hose, Knut:** Das Fotoalbum des Königs – Dorfansichten aus dem Wendland vor 1866

**Zimmermann, W. Haio:** Zu Zierformen von Hauswänden und -giebeln in ur- und frühgeschichtlicher Zeit

**Maschmeyer, Dietrich:** Vom Flechtwerk zum Backstein. Beobachtungen zu einer nicht nur technisch bedingten Baustoffinnovation im westlichen Westfalen

**Hose, Knut:** Zierfachwerk an wendländischen Giebeln – Konstruktion oder Ornament?

**Riepshoff, Heinz:** Von der notwendigen Konstruktion hin zum Schmuck

**Damaros, Ulrich von:** Geckpfahl oder Pferdeköpfe – Beobachtungen zur Giebelzier im Schaumburger Landbaumeister

**Adam, Bernd:** Streifen- und rautenförmige Backsteinornamente am Neuen Rathaus (1564-1566) in Lüneburg

**Kagel, Nils:** Der Silberhof aus Scharmbeck, Lkr. Harburg. Ein Beispiel für die Übernahme städtischer Schmuckformen im ländlichen Hausbau der frühen Neuzeit

**Schäfer, Bernadetta:** Von reiner Zweckmäßigkeit zum Überfluß. Das Bauernhaus im Maienna-Tal in Polen im 19. und 20. Jh.



**Weidlich, Ariane:** Ornament und Farbe am Holzbau – Beispiele aus dem ländlichen Oberbayern

**Dörfler, Wolfgang:** Farbige Bemalungen und andere Verzierungen der Herdwand des Niederdeutschen Hallenhauses

**Beelitz, Wolfgang:** Verzierte Traufbretter an Gebäuden im Dorf Ragösen, Landkreis Potsdam-Mittelmark

**Barthold, Peter:** Bemerkungen zu sandsteinernen Inschriftenplatten an historistischen Wirtschaftsgiebeln im östlichen Kreisgebiet Minden-Lübbecke

**Stiewe, Heinrich:** Torbögen und Farbfassungen an Bauernhäusern in Ostwestfalen-Lippe

**Spohn, Thomas:** Die Hallenhausgiebel in Offelten im Kreis Minden-Lübbecke

**Pollmann, Josef Georg:** Schmuckformen im Sauerländer Fachwerkbau

**Wübbenhorst, Dirk:** Inschrift als Ornament – Schriftzüge und andere Verzierungen im Wendland

**Gawlick, Henry:** Inschriften und Zierden am niederdeutschen Hallenhaus in der Griesen Gegend

**Kulow, Burghard:** In die Runde gebaut – deutsche Siedlungen mit slawischen Bewohnern

**2008**

**20. Tagung in Arnhem (Niederlande)**

**„Landwirtschaftliches Bauen im Nordwesten zwischen 1920 und 1950“**

**Nederlands Openluchtmuseum Arnhem (Niederlande), 4. bis 6. April, 74 Teilnehmende**

**Organisation:** Sophie Elpers, Thomas Spohn

**Exkursion:** östliche Niederlande, Prov. Gelderland

**Tagungsberichte:** AHF-Mitteilungen 73, 2008, S. 12-18; Der Holznagel 5/2008, S. 16-22 (Heinrich Stiewe)

**Aus dem Aufruf:** *Das ‚Bauen auf dem Lande‘ soll nicht in seiner ganzen funktionalen und typologischen Breite behandelt werden, sondern speziell hinsichtlich des Bauens für die Landwirtschaft; dabei wünschen wir uns, dass ‚das Bauernhaus‘ im Mittelpunkt steht. Der Blick wird speziell auf die Zeit des Nationalsozialismus mit all ihren Sonderphänomenen gerichtet; da jedoch für die Hauptentwicklungen die Jahre 1933 und 1945 nach allem Wissen keine wirklichen Zäsuren darstellen, bzw. da wir uns von der Tagung gerade präzisere Antworten auf die Frage nach Brüchen/Kontinuitäten speziell auf dem Gebiet der Entwicklung von Bauernhaus und Bauernhausforschung versprechen, ist der Blick auszuweiten auf die Zwischenkriegszeit und die ersten Jahre des Wiederaufbaus nach dem Zweiten Weltkrieg. Hier scheint uns maßgeblich das Spannungsfeld zwischen den Bestrebungen um die Bewahrung der traditionellen Haus- und Bauformen durch die dem Heimatschutz nahe stehenden Architekten. Diese versprachen sich vom Nationalsozialismus eine hochwirksame Unterstützung ihrer Ideen auf dem Gebiet der ländlichen Architektur. Auf der anderen Seite war eine starke Notwendigkeit gegeben zur Industrialisierung der Landwirtschaft und des Bauwesens. Neue landwirtschaftliche Produktionsmethoden bedingten veränderte Arbeitsabläufe auch in der Binnenwirtschaft und damit veränderte Anforderungen an die Gebäude, denen die traditionellen Formen (und hier insbesondere das niederdeutsche Hallenhaus) schwerlich anzupassen sind. Diese schon seit dem 19. Jahrhundert wirksame Entwicklung wurde im Zuge der Autarkiebestrebungen des Nationalsozialismus virulent. Dazu trat die Notwendigkeit zur Verbilligung auch des landwirtschaftlichen Bauens angesichts der Weltkriegsfolgen. Aufbauend auf den umfangreichen Erfahrungen in den Niederlanden (Stichwort: Polder), gewannen sowohl in den (gottlob nie umsetzbaren) Planungen zur Germanisierung des Ostens (Stichwort: Generalplan Ost) als auch angesichts der Realität tausender zerstörter Bauernhöfe – weniger in Deutschland selbst als in den besetzten Nachbarländern/-regionen – die Überlegungen und Experimente zu Normierung und Serienfertigung gegenüber dem landschaftsgebundenen Bauen an Gewicht.*

**Vorträge:**

**Prooij, Leendert van:** Die Entwicklung des Bauernhauses in der Region Arnhem

**Preßler, Erhard:** Wendezeit: Der Übergang vom Dachbalken zum Ankerbalkengefüge an drei Beispielen aus der Drenthe (nordöstliche Niederlande)

**Spohn, Thomas:** Landwirtschaftliche Gebäude zwischen Tradition und Moderne. Entwicklungsphasen 1920 bis 1950

**Cruyningen, Piet van:** Ein Erneuerer in Gewissensnot. Das Werk des „Reichlandwirtschaftsarchitekten“ H. J. van Houten

**Geurts, André:** Neues Land und neue Bauernhäuser. Landwirtschaftliches Bauen in Wieringermeer- und Noordoostpolder (NL)

**Elpers, Sophie:** Wendepunkt? Der Wiederaufbau der kriegszerstörten Bauernhöfe in den Niederlanden

**Dörfler, Wolfgang:** Der Bauernhausbau im Widerstreit von Modernität und Traditionsbindung in den Jahren 1933 bis 1943. Die Debatte in Norddeutschland und Befunde aus dem Elbe-Weser-Dreieck

**Schimek, Michael:** Traditionelle Hausformen für die innere Kolonisation. Staatliche Musterentwürfe im Land Oldenburg während der Weimarer Republik

**Vossmann, Simone:** Die Beteiligung des oldenburgischen Bauamtes am Wiederaufbau der Bauerschaften Auen, Holthaus und Lienerloh im Oldenburger Münsterland nach der Wirbelsturmkatastrophe von 1927

**Busch, Johannes:** Haupthäuser der 1940er Jahre im südlichen Münsterland

**Eiyneck, Andreas:** Deutsches Bauerntum oder moderne Agrarökonomie? Haus und Siedlung in der „neuen Provinz des Führers“ im Emsland

**Wübbenhorst, Dirk / Hose, Knut:** Erlogene Tradition – Material- und Stillkontinuität am Beispiel ländlicher Bauten im Wendland von 1920 bis nach 1950

**Rach, Hans-Jürgen:** Die zwischen 1937 und 1942 errichtete Saatzuchtstation „Süßlupine“ als Musterbeispiel brandenburgischer Fachwerkbaukunst

**Schwarz, Ulrike:** Wustrau-Zietenhorst, eine Siedlung im Rhinluch

**Adam, Bernd:** Luftschutz, Eisenbewirtschaftung und Stuttgarter Schule. Der Bau eines 85-Morgen-Gehöfts bei Höhr-Grenzhausen durch die Nassauische Siedlungsgesellschaft im Jahre 1938

**Fechter, Sabine:** Der Dr.-Hellmuth-Plan. Nationalsozialistische Siedlungspolitik in der bayerischen Rhön

**Böcker, Axel:** Nationalsozialistischer ‚Wiederaufbau‘ in der ‚Westmark‘ 1940-44. Deutsche Architekten planen und bauen ländliche Siedlungen im Saarland und im besetzten Lothringen

**Scheer, Christine:** Möglichkeiten und Restriktionen beim Wiederaufbau eines Bauernhauses in der Zeit 1945 bis 1950

**Vorwig, Carsten:** Notunterkünfte auf Bauernhöfen. Die Nissenhütte als Beispiel

**Kaiser, Roswitha:** Die Baufibel als Instrument des Heimatschutzes. Von Friedrich Ostendorf bis Justinus Bendermacher (1905/1955)

**Kaiser, Hermann:** Von heimatlicher Baugesinnung und völkischer Gesinnungstreue. Zur Gründungsgeschichte des Museumsdorfes Cloppenburg 1933/34

**Jans, Everhard:** Zwischen Tradition und Moderne - ländlichen Neubauten in der Twente von Jan Jans in der Periode 1928-1950

**Spohn, Thomas:** Prof. Dr.-Ing. e.h. Gustav Wolf (1887-1963). Architekt, Baupfleger, Hausforscher

**Vossebeld, René:** Vom Schein zum Sein – die „Vier Heemskinderen“ zu Schaarsbergen. Zur Umfunktionierung eines deutschen Luftwaffenstützpunktes bei Arnheim

**2007**

**19. Tagung im LWL-Freilichtmuseum Detmold (Kreis Lippe, Westfalen)**

**„Historische Wirtshäuser und Bauten ländlicher Gewerbetreibender“**

**LWL-Freilichtmuseum Detmold, 16. bis 18. März, 82 Teilnehmende**

**Organisation:** Heinrich Stiewe

**Exkursion:** Ravensberger Land (Heinrich Stiewe, Lutz Volmer)

**Tagungsberichte:** AHF-Mitteilungen 70, S. 13-16; Der Holznagel 2/2007, S. 6-19 (Wolfgang Dörfler); FREILICHTmagazin 2007, S. 93-103 (Heinrich Stiewe)

**Aus dem Aufruf:** *Ältere Wirtshäuser in Dörfern und an den Landstraßen, die in Nordwestdeutschland oft „Krüge“ genannt werden, sind ein dankbares Thema der kulturhistorisch orientierten Hausforschung: Sie bieten nicht nur interessante Baustrukturen mit Schankdielen, Gaststuben, Tanzböden oder Sälen vom 16. bis zum 20. Jahrhundert, sondern darüber hinaus sind Wirtshäuser als staatlich konzessionierte und kontrollierte Orte von Geselligkeit und Vergnügen (Trinken, Tanzen, Spielen, Raufen, ...) in eine vielfältige historische Überlieferung eingebunden: Das Spektrum der möglichen Quellen reicht von Kruginventaren des 17. Jahrhunderts über Gerichtsakten, Visitationsprotokolle, Konzessionsanträge, Baurisse und Dokumente des dörflichen Vereinswesens im 19. und 20. Jahrhundert bis zur mündlich erzählten Geschichte (oral history). Rechtliche Aspekte (konzessionierter Privatkrug, landesherrlicher Erbpachtkrug mit oder ohne Beherbergungsrecht, Brauerei und Branntweinbrennerei, Ausschank, Posthalterei, ...) spielten eine wichtige Rolle. Da viele Krugwirte zugleich eine Konzession zum Handel mit Lebensmitteln hatten und der „Hökerladen“ (später auch Kolonialwaren- oder „Tante-Emma“-Laden genannt) Bestandteil vieler Dorfwirtshäuser war (und manchmal noch ist), soll der Bereich des ländlichen Handels und Gewerbes, soweit er in Form von historischen Gebäuden greifbar ist, in das Tagungsthema einbezogen werden. Denkbar sind Beiträge zu Häusern von Gewerbetreibenden wie Hausierern, Wanderhändlern, als Kram- oder Viehhändler tätigen Juden oder wohlhabenden ländlichen Kaufleuten, Leinenhändlern, Verlegern und Gewerken (frühen Unternehmern). Erwünscht sind bau- und kulturgeschichtliche Vorträge zu einzelnen oder mehreren Wirtshäusern ebenso wie gesammelte Befunde zu Teilbereichen des ländlichen Wirtshauswesens wie dem Tanzsaal oder der Schnapsbrennerei sowie zu Aspekten von Handel und Gewerbe auf dem Lande – doch sollte ein baulicher Bezug erkennbar sein.*

**Vorträge:**

**Stiewe, Heinrich:** Historische Wirtshäuser und Bauten ländlicher Gewerbetreibender

**Volmer, Lutz:** Krüger, Commerzianten, Leinenhändler. Bauliche Befunde aus dem preußischen Ravensberg

**Maschmeyer, Dietrich:** Wirtshäuser im Emsland und Münsterland

**Spohn, Thomas:** Gasthäuser an der Straße – Der Hellwegraum

**Hose, Knut:** Vom Krug zur Gaststätte – Wirtshäuser im Wendland im ausgehenden 19. Jahrhundert

**Vorwig, Carsten:** Ein Wirtshaus wie das andere... Grundzüge von Bau- und Raumprogramm ländlicher Gast- und Schenkwirtschaften im 19. Jahrhundert

**Kagel, Nils:** Das Pfarrwitwenhaus aus Marschacht (Lkrs. Harburg). Ein Beispiel für die gewerbliche Nutzung eines kirchlichen Sondergebäudes

**Adam, Bernd:** Der Erichsbürger Amtskrug von 1742

**Kaspar, Fred:** Ein Palasthotel auf dem Land: Caspar Heinrich von Sierstorpff projiziert einen Kurort

**Ruben, Gunnhild:** Die „Braunschweiger Türme“. Straßengasthäuser an der mittelalterlichen Landwehr

**Pollmann, Josef Georg:** Die „Waldlust“ in Neheim (Sauerland) – Von der Restauration zur Tierarztpraxis

**Nitschke, Ralf:** Die Schankwirtschaft „Martinsklause“ aus Reinsfeld im Freilichtmuseum Hessenpark

**Schimek, Michael:** Gepflegte Bürgerlichkeit. Die Kegelbahn Kaienburg aus Wittlich

**Gross, Karen:** Kneipen in herben und milden Zeiten am Beispiel Breitenheim

**May, Herbert:** Gasthäuser im nordbayerischen Raum. Ein Überblick zu Bauweise und Grundrissstruktur vom 16. bis zum frühen 20. Jahrhundert

**Barthold, Peter:** Was war vor Windheim No. 2? Aktuelle Forschungsergebnisse aus Petershagen (Kr. Minden-Lübbecke)

**2006**

**18. Tagung in Hösseringen (Landkreis Uelzen, Niedersachsen)**

**„Ländliche Hausforschung 25 Jahre nach Gerhard Eitzen“**

**Museumsdorf und Gasthof Müller, Suderburg, 3. bis 5. November, 84 Teilnehmende**

**Organisation:** Horst W. Löbert

**Exkursion:** Lüneburger Heide

**Tagungsberichte:** AHF-Mitteilungen 70, 2007, S. 9-13; Der Holznagel 1/2007, S. 42-53  
(Wolfgang Dörfler, Heinrich Stiewe)

**Aus dem Aufruf:** *In den Referaten soll die Hausforschung in Norddeutschland aber auch in den anderen Regionen, in denen Eitzen tätig war, beleuchtet werden: Wie hat sich die Forschung seitdem weiter entwickelt, welche neuen Befunde, Ergebnisse und Fragen gibt es und wie lässt sich heute auf den Forschungen Eitzens aufbauen? In einer zusammenfassenden Diskussion sollen auch die heutige Situation und die Perspektiven der ländlichen Hausforschung zur Sprache kommen.*

**Vorträge:**

**Buhr, Johannes:** Der ländliche Ständerbohlenbau in Nordwestdeutschland

**Bedal, Konrad:** Die Bedeutung Eitzens für die heutige Hausforschung am Beispiel Schleswig-Holsteins und Süddeutschlands

**Klages, Ulrich:** Eitzens „lose Enden“ im Landkreis Cuxhaven

**Wübbenhorst, Dirk:** Gerhard Eitzen im Wendland. Die aufgenommenen Bauernhäuser damals und heute

**Preßler, Erhard:** Ein Hallenhaus von 1480(d) auf dem Hof Wehlburg im Artland

**Stiewe, Heinrich:** Vom Pfostenbau zum Hallenhaus – aktuelle Befunde aus Nordwestdeutschland

**Klein, Ulrich:** Die Hausforschung in Hessen und im Rheinland seit Gerhard Eitzen

**Maschmeyer, Dietrich:** Bauernhausforschung 1906 – 1956 – 2006

**Braun, Frank:** Historische Haus- und Bauforschung an der Hochschule Wismar. Erfahrungen – Projekte – Perspektiven

**2006**

**17. Tagung in Bad Bederkesa (Landkreis Cuxhaven, Niedersachsen)**

**„Landwirtschaftliche Wirtschaftsbauten“**

**Ev. Heimvolkshochschule Bad Bederkesa; Partner: Niedersächsisches Institut für historische Küstenforschung, Wilhelmshaven, 24. bis 26. März, 99 Teilnehmende**

**Organisation:** Haio Zimmermann

**Exkursion:** Landkreis Cuxhaven (Wolfgang Dörfler, Ulrich Klages)

**Tagungsberichte:** AHF-Mitteilungen 69, 2006, S. 9-11; Der Holznagel 3/2006, S. 8-22 (Wolfgang Dörfler; Heinrich Stiewe)

***Aus dem Aufruf:** Nachdem in Havelberg 2005 die „Geschichte der nicht landwirtschaftlich genutzten Bauten auf dem Lande“ diskutiert wurde, stehen jetzt die „Landwirtschaftlichen Wirtschaftsbauten“ zur Diskussion. Wir vermeiden dabei den Begriff „Nebengebäude“, denn solche Bauten sind meist alles andere als nebensächlich. Da gerade das Niedersächsische Institut für historische Küstenforschung seit Jahrzehnten die Entwicklung der Gebäude in ihrer Funktion und Konstruktion von der Urgeschichte bis zum Mittelalter untersucht, sind neben Vorträgen zu rezenten Gebäuden und Befunden auch archäologische Beiträge ausdrücklich erwünscht. Gerade die Geschichte einiger Wirtschaftsbauten lässt sich ja über Jahrtausende bis zu heute noch vorhandenen Bauformen verfolgen. Einbezogen werden sollen auch Anlagen wie Brunnen, Darren, Öfen usw., soweit sie im Rahmen der Landwirtschaft von Bedeutung waren. Die Tagung wird vom Niedersächsischen Institut für historische Küstenforschung Wilhelmshaven ausgerichtet.*

**Vorträge:**

**Claussen, Hermann:** Köhlen in alten Bildern

**Klages, Ulrich:** Gefügekundliche Besonderheiten der Region (Gabelständer, sparrentragendes Unterrähm, Luchtständer, inselhaftes Vorkommen des Ankerbalkens)

**Zimmermann, W. Haio:** Landwirtschaftliche Wirtschaftsbauten in ur- und frühgeschichtlicher Zeit – eine Übersicht

**Maschmeyer, Dietrich:** Nebengebäude und Hofstruktur im nördlichen Westfalen – ein facettenreiches Bild

**Toebast, Judith:** Die Schutzlosigkeit agrarischer Wirtschaftsgebäude

**Knottnerus, Otto S.:** Vom Hallengebäude zur Gulfscheune – Dreischiffige Durchfahrtsscheunen als spätmittelalterlich-frühneuzeitliche Innovation

**Scheer, Christine:** Scheunen in den holsteinischen Elbmarschen

**Klages, Ulrich:** Altes Land – Scheunen ersetzen Rutenberge und Schafställe



**König, Dieter:** Zwei Fachwerkscheunen aus Nordostniedersachsen (Pattensen, Ldkr. Harburg, und Ostendorf, Ldkr. Rotenburg/W.)

**Riepshoff, Heinz:** Rundgiebel an ländlichen Wirtschaftsgebäuden der früheren Grafschaft Hoya

**Hose, Knut / Wübbenhorst, Dirk:** Scheunen im Wendland – Spiegel des Reichtums oder Denkmal der Arbeit?

**Balke, Lotar:** Scheunenbauten zwischen Spreewald und Lausitzer Heide

**Hofert, Heike:** Pfarrscheunen – (ungeliebte) Kulturdenkmale oder Abrisskandidaten? Beispiele aus Südwestdeutschland

**Michalowski, Andrzej:** Zwei gestelzte Speicher aus der Lausitzer-Kultur-Siedlung in Borzeyewo (Polen)

**Blum, Stefan:** Die Kornspeicher des Schwarzwaldes

**Kaiser, Hermann / Kaiser, Beatrix:** Schweinekoben – Stallgebäude in voragrarindustrieller Zeit

**Dörfler, Wolfgang:** Der Bienenzaun („Immenthun“)

**Adam, Bernd:** Die Backhäuser auf dem Gut Sudweyhe

**Weidlich, Ariane:** Flachsbrechhütten im südlichen Oberbayern – ein typologischer Überblick

**Wübbenhorst, Dirk / Hose, Knut:** Burstaven – dörfliche Fest- und Versammlungshäuser der frühen Neuzeit

**Zimmermann, W. Haio:** 50 Jahre archäologische Siedlungsforschung im Elbe-Weser-Dreieck

**2005**

**16. Tagung in Havelberg (Landkreis Stendal, Sachsen-Anhalt)**

**„Nichtlandwirtschaftliche Gebäude auf dem Lande“**

**Hotel „Am Schmokenberg“ (Havelberg), 18. bis 20. März, 74 Teilnehmende**

**Organisation:** Hans-Jürgen Rach, Peter Natuschke, Exkursion: Westprignitz

**Tagungsberichte:** AHF-Mitteilungen 66, 2005, S. 11-13; Der Holznagel 3/2005, S. 22-32 (Heinrich Stiewe)

**Aus dem Aufruf:** *Gegenstand der Tagung sollen die „sonstigen“ Bauwerke auf dem Lande sein. Gedacht ist dabei sowohl an Bauten mit agrarischem Bezug wie Schmieden, Stellmachereien und Viehhandlungen, aber auch Molkereien, Zuckerfabriken, Schnapsbrennereien und Konservenfabriken. Weiterhin kommen Objekte wie Dorfschulen, Armenhäuser, Bahnhöfe, Ziegeleien und Kalkbrennereien sowie Häuser und Arbeitsstätten anderer, nicht in der Landwirtschaft tätiger Dorfbewohner in Betracht.*

**Vorträge:**

**Jaute, Gerson H.:** Nichtlandwirtschaftliche Tätigkeiten und Bauten im mittelalterlichen Brandenburg

**Gross, Karen / Gross, Johann:** Schul- und Lehrerwohngebäude in der Meisenheimer Region

**Bernhardt, Kirsten:** Das Rinkeroder Armenhaus

**Hennig, Thomas:** Dorfkrüge, Gasthäuser, Schänken. Der Versuch einer Rekonstruktion

**Adam, Bernd:** Die letzte Schlämmkreidemühle Europas in Söhlede?

**Balke, Lotar:** Vom Brau- und Brennwesen in der Ackerbürgerstadt Drebkau

**Pollmann, Josef Georg:** Die Freiherrlich von Boeselager'sche Ringofenziegelei in Arnsberg-Vosswinkel (1899-1932)

**Formann, Andreas:** Försterei und Amtshaus als Bestandteil des Klosterkomplexes Volkenroda/Thüringen

**Riepshoff, Heinz / Ulrich Klages:** Ein Bauernhaus von 1791(i) – ein einräumiges Pastorenhaus von 1532(d)?

**Rach, Hans-Jürgen:** „Teerofen“ und „Pechhütte“ – ein recht häufiger Orts- und Flurname in der Mark Brandenburg

**Klages, Ulrich / Turner, Hans;** vorgetragen von Hans Turner: Der „Speicher“ in Guderhandviertel/Altes Land und ein Einraum-Wohnhaus und ein Kleinwohnhaus von 1580 in Schwarmstedt

**2004**

**15. Tagung in Lüdinghausen (Kreis Coesfeld, Westfalen)**

**„Umsetzung von Gebäuden in historischer Zeit – Motive und Methoden“**

**Burg Lüdinghausen; Partner: WAFD, 20. bis 21. März, 85 Teilnehmende**

**Organisation:** Johannes Busch, Dietrich Maschmeyer

**Exkursion:** südliches Münsterland

**Tagungsberichte:** AHF-Mitteilungen 64, 2004, S. 8-10; Der Holznagel 3/2004, S. 10-13 (Heinrich Stiewe)

**Aus dem Aufruf:** *Die Translozierung von Gebäuden ist keineswegs nur ein Problem von Freilichtmuseen und der Denkmalpflege unserer Tage: Auch in der Vergangenheit mussten Häuser ihren Standort wechseln. Nicht nur die Motive, auch die Techniken der Translozierung sind vielfältig: Fachwerkgebäude eignen sich auf Grund ihrer Bauweise prinzipiell zu einer Zerlegung in ihre Einzelteile; doch waren auch in der Vergangenheit Versetzungen von ganzen Gebäuden durchaus nicht selten. Den Spuren, die die Versetzungen an den Gebäuden hinterlassen haben, soll auf der Tagung nachgegangen werden. Woran kann man erkennen, dass ein Gebäude versetzt wurde; welche Befunde lassen auf welche Methode der Translozierung schließen? Gibt es Hinweise in Bauinschriften oder schriftlichen Quellen, mit denen die Translozierung eines Hauses belegt werden kann? Lassen sich Aussagen zu Entfernungen machen, über die ein Gebäude transportiert wurde, oder über die Beweggründe, die dazu geführt haben?*

**Vorträge:**

**Kaspar, Fred:** Von der Casa Loreto zur denkmalpflegerischen Rettungsaktion

**Zimmermann, W. Haio:** Das „mobile“ Haus, ein in Zeit und Raum weit verbreitetes Phänomen und der Übergang vom Pfosten zum Ständerbau

**Riepshoff, Heinz:** Historisches Verrollen von Fachwerk-Gebäuden

**Dörfler, Wolfgang:** Drei Verrollungen und ein Neubau. Historische Umsetzungen im Dorf Hesedorf bei Gyhum

**Busch, Johannes:** Befunde aus dem Raum Lüdinghausen und eine Translozierung

**Barthold, Peter:** Mündliche Überlieferung von Translozierungen. Beispiele aus dem Kreis Minden-Lübecke

**Fischer, Ludwig:** Über das Translozieren von massiven Häusern mit Innengerüst in Nordfriesland

**Eiyneck, Andreas:** Häuser ins Moor – neue Forschungen zur Umsetzung von Fachwerkbauten im Emsland

**Damaros, Ulrich von:** Spurensuche im Schaumburger Land: Keine translozierten Häuser?

**Hennigs, Annette:** Politik mit dem Hausbau. „Translocirung“ und Neubau tecklenburgischer Heuerhäuser nach archivalischen Quellen

**Seevers, Reinhard:** Blumenthal - Ein Dorf zieht um

**Pollmann, Josef Georg:** Eine unerwünschte Translozierung um 1848 und ihre Folgen für das Gemeindeleben in Bachum/Sauerland

**Adam, Bernd:** Schlösser unterwegs – 300 Jahre Versetzung hannoverscher Hofbauten

**Kiekbusch, Klaus:** Zur Umsetzung des bisher auf 1609 datierten Hauses des Amtmanns Thesmar von Bevern nach Holzminden

**Kühnast, Gerd:** Umsetzungen eines nordfriesischen Kapitänshauses auf der Geest von 1768 in einen benachbarten Koog im Jahre 1805

**Spohn, Thomas:** Gebäude für die „Translozierung ab Fabrik“: Über die Vorfertigung im 20. Jahrhundert

**2003**

**14. Tagung in Wolfenbüttel (Niedersachsen)**

**„Grenzen (in) der Hausforschung“**

**Bundesakademie für kulturelle Bildung (Wolfenbüttel), 21. bis 23. März, 111**

**Teilnehmende**

**Organisation:** Stefan Haar, Gunnhild Ruben

**Exkursion:** Landkreis Wolfenbüttel, nördliches Harzvorland

**Tagungsberichte:** AHF-Mitteilungen 62, 2003, S. 9-11; Der Holznagel 3/2003, S. 5-11  
(Heinrich Stiewe)

**Aus dem Aufruf:** *Da unser Tagungsort nahe dem Übergangsbereich des Hallenhauses zu den mitteldeutschen Hausformen liegt, wollen wir als Tagungsthema die Tauglichkeit des Begriffs ‚Grenze‘ zur Beschreibung von Phänomenen des Hausbaus prüfen. Dabei geht es um die Frage, ob zeitgleiche Unterschiede so scharf zu fassen sind, daß man von Grenzen in der Hauslandschaft sprechen kann. Nicht nur äußerlich auffallende Phänomene, sondern auch Eigenarten der Gefüges, der Raumnutzung und Raumanordnung oder der Ausstattung könnten solche Unterschiede sein. Weiter wäre zu fragen, ob solche Grenzen im Einzelfall den natürlich-geographischen oder den politischen Grenzen entsprachen oder keine feststellbare Entsprechung hatten. Auch Vorträge, die solche Hausbauunterschiede trotz vorhandener gewichtiger Grenzen im oberen Sinne eben gerade nicht feststellen können, sind erwünscht. Die Verknüpfung von Landeskunde und Hausforschung könnte helfen, mehr über die kulturellen Durchmischungen und Abgrenzungen, die Nähe und Ferne von Gemeinschaften (Kirchspiele, Ämter etc.) in einer vergangenen Zeit zu ergründen. Weitere Aspekte des Themas könnten Unterschiede der Bodenqualitäten und Landschaften (Marsch, Löss, Geest, Moor) und daraus entstandene Wirtschaftsformen sein, die Gemeinsamkeiten nach Innen bzw. Ungleichheit gegenüber den Nachbarn bewirkten. Auch die grundherrschaftliche Abhängigkeit oder regional monopolistisch tätige Handwerkerbetriebe könnten vorstellbar Unterschiede in der Bauweise bewirkt haben, die als Erklärung in Frage kommen.*

**Vorträge:**

**Meibeyer, Wolfgang:** Einführung in die Besonderheiten der natürlich-geografischen Situation um Wolfenbüttel

**Jung, Günter:** Der „Erkeröder Typ“ zwischen Braunschweig und Alfeld

**Ruben, Gunnhild:** Wirtschaftsdiele ohne Tor – ein Haustyp an der Südgrenze des Hallenhauses

**Wyrwoll, Sabine / Klement, Claudia:** Das Querdielenhaus im Landkreis Gifhorn

**Freckmann, Klaus:** Die Kulturraumforschung – eine geisteswissenschaftliche Methode in der Kritik

**Spohn, Thomas:** Stammesgebiet – Kulturraum – Hauslandschaft (kurzer Rückblick auf vielleicht etwas zu statische Interpretationsmuster der HausforscherInnen, untermalt von südwestfälischen Beispielen)

**Dörfler, Wolfgang:** Landesgeschichtliche und kulturhistorische Aspekte von Grenzen

**Glüntzer, Volker:** „Hauslandschaften“ im Landkreis Osnabrück

**Hose, Knut:** Hausgrenzen im Wendland als kulturell-politisches Phänomen

**Flohr, Helmut:** Hofentwicklung an der Grenze vom Hannoverschen ins Hildesheimische

**Maschmeyer, Dietrich:** Niederrhein, Hellwegzone und die westlichsten und südlichsten Hallenhäuser – bis jetzt kaum verstandene Formenvielfalt

**Scheer, Christine:** Bauernhäuser in Westholstein – Grenzen oder Variationen?

**Klages, Ulrich:** Insulare Gerüstvarianten in der Hallenhauslandschaft

**Schade, Christian:** Firstständerbauten im Bereich Göttingen/Eichsfeld

**Högg, Frank:** Mittelalterliche Firstständerbauten in Quedlinburg und Stolberg

**Adam, Bernd:** Grenzen der Materialbeschaffung für niedersächsische Baustellen im 18. Jahrhundert

**Pollmann, Josef Georg:** Der Fresenhof an der sauerländisch-hessischen Grenze

**2002**

**13. Tagung in Bückeberg (Landkreis Schaumburg, Niedersachsen)**

**„Flett – Stube – Kammerfach im nordwestdeutschen Bauernhaus“**

**Landfrauenschule Bückeberg, 15. bis 17. März, 105 Teilnehmende**

**Organisation:** Ulrich von Damaros

**Exkursion:** Schaumburger Land

**Tagungsberichte:** Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen 2/2002, S. 99-100 (Wolfgang Dörfler, Volker Gläntzer); AHF-Mitteilungen 61, S. 9-11; Der Holznagel 3/2002, S. 7-19 (Wolfgang Dörfler)

**Aus dem Aufruf:** Das Thema kann nicht nur niederdeutsche Hallenhäuser, sondern – ausdrücklich gewünscht – auch Wohnverhältnisse in Gulf- und Ernhäusern umfassen.

**Vorträge:**

**Damaros, Ulrich von:** Bevor es das Kammerfach gab – Befunde zum Wohnen im ländlichen Hausbau im 16. Jahrhundert im Schaumburger Land

**Barthold, Peter:** Küche im Kammerfach in der Region Minden-Schaumburg

**Röver, Manfred:** Aktueller Bericht zum Stand der Translozierung des Hauses Lauenhagen Nr. 1 von 1539(d)

**Flohr, Helmut:** Das Kammerfach im Calenberger Land

**Amt, Stefan:** Der Segelkenhof in Bestenbosten/Wedemark – Forschung und Sanierung

**Adam, Bernd:** Forsthäuser als frühe Vorbildbauten einer klaren Trennung von Wohn- und Stallbereich

**Preßler, Erhard:** Frühe Kammerfächer im Weser/Ems-Bereich

Kaspar, Fred: Flett – Stube – Kammerfach: Zum Stand der Hausforschung

**Schürmann, Thomas:** Küchen in Bauernhäusern des Elbe-Weser-Bereiches (18./19. Jahrhundert)

**Hose, Knut:** Die bauliche Ausbildung des Wohnteils im Hannoverschen Wendland

**Scheer, Christine:** Zwischen Döns und Sommerhaus – Bäuerliches Wohnen in den holsteinischen Elbmarschen

**Schimek, Michael:** Differenzierung, Separierung, Intimisierung – Wohnen und Hauswirtschaft in Hallenhaus und Gulfhaus des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts am Beispiel Nordoldenburgs

**Rüther, Wolfgang:** Das Flett im Gulfhaus: Fletttradierungen im 17. und 18. Jahrhundert im Osten der ostfriesisch-oldenburgischen Halbinsel

**Jans, Everhard:** Die Wohnräume im ostniederländischen Hallenhaus

**Lohmann, Bernd:** Das Flett im Gulfhaus: Fletttradierungen im 19. und 20. Jahrhundert im Emsland

**Maschmeyer, Dietrich:** Von der Flettdiele zum Durchgangshaus – das vielseitige Gesicht im westlichen Westfalen

**Dautermann, Christoph:** Befunde an einem Kammerfach des 16. Jahrhunderts in Gütersloh-Spexard

**Spohn, Thomas:** Anmerkungen eines IGB-Mitgliedes und Denkmalpflegers in der staatlichen Denkmalpflege zu Veröffentlichungen im Holznagel



**2001**

**12. Tagung in Cloppenburg (Niedersachsen)**

**„Auf den Spuren der Bauleute. Historische Bau- und Ausstattungsgewerke in Nordwestdeutschland ”**

**Museumsdorf Cloppenburg, 17. bis 18. März, 135 Teilnehmende**

**Organisation:** Uwe Meiners, Heinrich Stiewe

**Exkursion:** Artland (Volker Glüntzer, Wolfgang Rütter)

**Tagungsberichte:** AHF-Mitteilungen 57, 2002, S. 6-11; Der Holznagel 2/2001, S. 14-21 und 64 (Wolfgang Dörfler, Heinrich Stiewe)

**Aus dem Aufruf:** *Die Hausforschung hat viele wertvolle Erkenntnisse und Details zur Konstruktion, Gestaltung und Nutzung von Häusern erbracht, doch wissen wir vergleichsweise wenig darüber, wie in der Vergangenheit Häuser gebaut wurden und wer daran mitwirkte. Daher soll der historische Bauprozeß mit allen daran beteiligten Gewerken, Handwerkern und in Nachbarschaft/Eigenleistung Tätigen im Mittelpunkt der Tagung stehen. Unterschiedliche Zugänge zum Thema sind denkbar: Spuren am konstruktiven Gefüge von Häusern, die auf Bau- und Aufrichtungsvorgang schließen lassen, sind ebenso von Interesse wie erhaltene Reste von historischen Innenausstattungen, Farbfassungen oder Installationen etwa zur Wasserversorgung oder Beheizung – sofern sie wichtige Hinweise zum Bauprozeß oder beteiligten Handwerkern geben können.*

**Vorträge:**

**Rütter, Wolfgang:** Oikolog – Hausforschung und Weiterbildung in der Region

**Sander, Antje:** Bauholzversorgung im Spätmittelalter

**Tussenbroek, Gabri van:** Bauen in Bommel. Baubetrieb und Hausbau in der niederländischen Stadt Zaltbommel im 16. Jahrhundert

**Spohn, Thomas:** Baurechnungen als Quellen zum Bauhandwerk

**Adam, Bernd:** Aus Archivalien gewonnene Hinweise zur Arbeit auf hannoverschen Baustellen in der Mitte des 18. Jahrhundert

**Pollmann, Josef Georg:** Forsthaus Mosfelde. Vom Verding bis zur Fertigstellung (1836-1838)

**Schimek, Michael:** Das bautechnische Schulwesen in Oldenburg

**Damaros, Ulrich von:** Ländliches Bauhandwerk und Hausbau. Zwischenergebnisse aus dem Projekt „Ländlicher Hausbau in der Frühen Neuzeit im Schaumburger Land“

**Maschmeyer, Dietrich:** Ein Pächterhaus der Burg Kakesbeck bei Lüdinghausen. Wie standardisiert waren solche Häuser?

**Klages, Ulrich:** Wer baute es? Ländliche Gebäude als Erzeugnisse von Spezialisten des Zimmermannshandwerks

**Kellmann, Thomas:** Die Translozierung von Fachwerkbauten. Ein Beispiel aus der Mitte des 19. Jahrhunderts

**Rüther, Wolfgang:** Oldenburger „Patchwork“ – ein Heuerhaus des 17., 19. und 20. Jh.

**Flohr, Helmut:** Zimmererhandwerk im Calenberger Land. Gesellen und Meister in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts

**Barthold, Peter:** Die Zimmerei Prange – ein Baubetrieb im Grenzgebiet zwischen Preußen und Schaumburg-Lippe

**Stiewe, Heinrich:** Ländliche Zimmermeister des 18. und 19. Jahrhunderts in Lippe

**Riepshoff, Heinz:** Das „Füerrähm“ in der Grafschaft Hoya

**Fischer, Ludwig:** Überlegungen anhand der Neuverlegung einer Flettpflasterung

**Meier, Michael:** Auf den Spuren der Töpfer. Die Ausstattung der Häuser mit Kachelöfen im 16.-18. Jahrhundert in Bad Münster

**Dörfler, Wolfgang:** Die Wasserversorgung des Bauernhofes

**2000**

**11. Tagung in Breitenfelde (Kreis Herzogtum Lauenburg, Schleswig-Holstein)**

**„Bauen im 17. Jahrhundert“**

**Siemers Gasthof, Breitenfelde, 24.-26. März, 104 Teilnehmende**

**Organisation:** Sigrid Schenkenberg, Frank Braun

**Exkursion:** Kreis Herzogtum Lauenburg (Sigrid Schenkenberg)

**Tagungsbericht:** Der Holznagel 2/2000, S. 11-23 (Wolfgang Dörfler, Ulrich Klages)

Es ist kein Aufruf formuliert worden.

**Vorträge:**

**Braun, Frank:** Ländlicher und kleinstädtischer Hausbau des 17. Jahrhunderts im Herzogtum Lauenburg

**Lorenzen-Schmidt, Klaus-Joachim:** Das kriegerische 17. Jahrhundert im Herzogtum Lauenburg. Wirtschaftliche und soziale Auswirkungen

**Reimers, Holger:** Hohenfelde – Zerstörung und Wiederaufbau im Dreißigjährigen Krieg

**Scheer, Christine:** Einzelne Gebäude und Konstruktionen auf dem Geestrand der Wilstermarsch

Knottnerus, Otto S.: Bargscheune und Haubarg: Sind ihre Vorläufer in Flandern zu suchen?

**Klages, Ulrich:** Der Große Krieg – Eine Wende im Hausbau?

**Dörfler, Wolfgang:** Eine ländliche Baukonjunktur in den Jahrzehnten nach 1630 im Landkreis Rotenburg/Wümme

**Riepshoff, Heinz:** Zierformen im Fachwerk und ihr Wandel im 17. Jahrhundert am Beispiel der Grafschaft

**Abheiden, Cornelia** (vorgetragen durch Edgar Ring): Das Isenhagener Haus in Lüneburg

**Haar, Stefan:** Ländliche Wohnwirtschaftsgebäude des 17. und 18. Jahrhunderts zwischen Braunschweig und dem Harz

**Stiewe, Heinrich:** Hausbau in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Baukonjunkturen, Kriegszerstörungen und Wiederaufbau in der Grafschaft Lippe

**Brohm, Ulrich:** Landesherrliche Reglementierung des Bauhandwerks im 17. Jahrhundert. Das Beispiel Braunschweig-Wolfenbüttel

**Gawlick, Henry:** Bauernhäuser des 17. Jahrhunderts in der Griesen Gegend. Eine Spurensuche

**Schenkenberg, Sigrid:** Auszüge aus einem Inventarium von 1701. Interessante und rätselhafte Aussagen zum Baubestand in Kankelau

**Preßler, Erhard:** Die Datierung eines Bauernhauses aus der Drenthe mit Hilfe der C14-Methode

**1999**

**10. Tagung | Bad Fredeburg, Hochsauerlandkr.**

**„Erfolge und Mißerfolge obrigkeitlicher Einflussnahme auf das Bauen und Wohnen in Nordwestdeutschland im 18. und 19. Jahrhundert“**

**Deutsche Landjugend-Akademie, Bad Fredeburg; Partner: Wafd, 18. bis 19. April, 66 Teilnehmende**

**Organisation:** Thomas Spohn

**Exkursion:** Hochsauerlandkreis (Thomas Spohn, Hubert Michel, Laurenz Sandmann)

**Tagungsberichte:** AHF-Mitteilungen 55, S. 9-11; Der Holznagel 4/1999, S. 27-30 (Wolfgang Dörfler)

**Aus dem Aufruf:** *Es ist Ziel des Tagungs, schärfer als bisher die Bedingungen erfolgreicher Einflussnahme von staatlichen oder städtischen Obrigkeiten bzw. umgekehrt die Ursachen von Misserfolgen zu erfassen. Diesem Ziel sollen Referate dienen, die – im Idealfall – die Absichten der Obrigkeit kontrastieren mit dem jeweiligen Baubestand der Region und danach in – schematisch gedacht – einfacher Subtraktion das Maß und die Geschwindigkeit der Durchsetzung ermitteln. Um zu möglichst tragfähigen Verallgemeinerungen zu gelangen, wird eine möglichst große Zahl kurzer Referate angestrebt, mit einer möglichst breiten Streuung sowohl in regionaler und zeitlicher Hinsicht, als auch bezüglich der Gegenstandsbereiche der Einflussnahme.*

**Vorträge:**

**Spohn, Thomas:** Einführung in die Tagungsregion und die regionalen Bautraditionen, Einführung in das Oberthema der Vorträge

**Dautermann, Christoph:** Die Anfänge der Baugesetzgebung

**Freckmann, Klaus:** Architekturtheorie und ländliches Bauen

**Rach, Hans-Jürgen:** Zum Wandel der ländlichen Baupraxis in der Magdeburger Börde unter dem Einfluss der Reglementierungen des 19. Jahrhunderts

**Volmer, Lutz:** Die Minden-Ravensberger Bauordnung von 1769 und die Versuche ihrer Umsetzung

**Amt, Stefan:** Das Landbauwesen Kurhannovers im 18. Jahrhundert

**Fritzsche, Wolfgang:** Das riegellose Fachwerk in Nassau-Dillenburg – eine Verordnung wird durchgesetzt

**Schimek, Michael:** Staatliche Alkovenbekämpfung im 19. und 20. Jahrhundert in Nordwestdeutschland

**Rüther, Wolfgang:** Zentraldirigismus als zündender Impuls auf der Suche nach neuen Raumlösungen – Neues vom Gulfhaus in der Krummhörn

**Vorwig, Carsten:** Die Konzessionierung von Gaststätten im Hochsauerland im 19. Jahrhundert

**Amelung, Jens:** Die innere preußische Kolonisation östlich der Elbe vor dem Siebenjährigen Krieg

**Spohn, Thomas:** Brand und Wiederaufbau sauerländischer Kleinstädte in hessischer und preußischer Zeit: Neheim (1807), Fredeburg (1810), Schmalleben (1822) und Rüthen (1834)

**Klages, Ulrich:** Amtlich-restriktive Bauholzanweisungen und ihre (geringen) Auswirkungen auf das ländliche Bauwesen in der Nordheide (16.-17. Jh.)

**Dörfler, Wolfgang:** Die schwedische Holzordnung von 1650 und ihre Auswirkung im Elbe-Weser-Dreieck

**Pollmann, Josef Georg:** Ernst Vincenz Plaßmann – Landbaumeister im ehemaligen Herzogtum Westfalen von 1810 bis 1835

**Brohm, Ulrich:** Bauhandwerk und Obrigkeit im 17. Jahrhundert. Landesherrliche Einflussnahme auf die Arbeitsweise im Bauhandwerk in Braunschweig-Wolfenbüttel.

**Buß, Renko:** „Blut und Boden“ in der Wohnungsfrage. Die Gartenstadt Elmschenhagen-Nord der Kriegsmarinestadt Kiel

**1998**

**9. Tagung in Bevern (Landkreis Holzminden, Niedersachsen)**

**„Bautypologische Sonderformen in Stadt und Land“**

**Schloss Bevern, Schlosskirche; Partner: Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege, Hannover (NLD), 18. bis 19. April, 109 Teilnehmende**

**Organisation:** Thomas Kellmann

**Exkursion:** Flecken Bevern (Thomas Kellmann, Holger Reimers, Burghild Januszewski)

**Tagungsberichte:** Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen 2/1998, S. 82-83; AHF-Mitteilungen 52, S. 9-12; Der Holznagel 3/1998, S. 4-8 (Wolfgang Dörfler)

***Aus dem Aufruf:** Wie stehen wir heute zu den Begriffen ‚Hauslandschaft‘, ‚typisches Bauen‘ und ‚Hausgrenzen‘? Wir bewegen uns damit zurück in die Anfänge der Hausforschung, die von solchen Feststellungen ausgehend weitreichende (,ethnische‘) Folgerungen zog. Der Rückschlag des Pendels bewirkte, daß das Einzelhaus als Organismus mit all seinen Ausdrucksformen in den Mittelpunkt der Betrachtung rückte, eine ‚Einzelfallmonographie‘ also als die angemessene Art erschien, dem Ziel der Hausforschung gerecht zu werden. Gibt es also am Ende des 20. Jahrhunderts noch die Berechtigung, von typischen Bauten einer Region in einer bestimmten Zeit zu sprechen, und welche Folgerungen knüpfen sich daran? Wie fein (,von Dorf zu Dorf‘) läßt sich die Grenze im Hausbau ziehen? Welche Kriterien sind dabei valide und welche taugen nicht zur Unterscheidung? Folgen die Hausgrenzen politischen Grenzen (oder welchen Grenzen sonst?), oder überschreiten bestimmte Bauweisen in großem Maße für kulturhistorisch wichtig gehaltenen Grenzen? Ist es eher die kleine Einheit des Kirchspiels oder die große Landschaft, in der Unterschiede erkennbar werden? Wie begründen sich einmal festgestellte Unterschiede? Welche Rolle hat das obrigkeitliche Verordnungs-wesen spielen wollen und schließlich wirklich gespielt?*

**Vorträge:**

**Kellmann, Thomas:** Der Weserdistrikt im Herzogtum Braunschweig – Eine Einführung in die Hauslandschaft vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Entwicklung vom 16. bis 19. Jahrhundert

**Sanders, Erich:** Die sozialen Strukturen in einer Dorfgemeinschaft im Weserdistrikt am Beispiel Bevern

**Albrecht, Benita:** Bautypologische Sonderformen bei den Wohnwirtschaftsgebäuden im Weserdistrikt am Beispiel von Anbauten/ Erweiterungen zu Wohnzwecken

**Lilge, Andreas:** Leibzuchtverträge im Weserdistrikt im 18. und 19. Jahrhundert am Beispiel Arholzen

**Seeliger, Matthias:** Bauaufsicht und Feuerschutz im Weserdistrikt im 19. Jahrhundert am Beispiel Boffzen

**Reimers, Holger:** Der „Amptmannshof“ von 1630 in Polle. Ist die Bauform ein Einzelfall?

**Wangerin, Gerda / Studierende der FH Hildesheim/Holzminden:** Aus Lehre und Forschung. Aufmaß und Analyse, Nutzungs- und Sanierungskonzept am Beispiel eines Dreiständerhauses in Holenberg

**Marx, Ulrich:** Befunde zur Bau- und Nutzungsgeschichte des Dreiständerhauses in Holenberg im Zuge der Instandsetzung

**Gomolka, Joachim:** Dendrochronologische Datierung einiger Vierständer-Durchgangsdielehäuser – Ein Werkbericht der Bauforschung am Landesamt für Denkmalpflege (Niedersachsen)

**Stiewe, Heinrich:** Zwischen Bauernhaus und Bürgerhaus – Pfarrhäuser in Lippe als Beispiele „obrigkeitlichen Bauens“ auf dem Dorf

**Dörfler, Wolfgang:** Ein Beitrag der Hausforschung zur Klärung eines strittigen Grenzverlaufes – Die Schafställe im Grenzgebiet zwischen Bremen und Verden

**Vogel, Bodo / Klages, Ulrich:** Hallenhäuser mit gewendetem Grundriß – straßenseitige Wohnräume im Flecken Ottersberg

**Klages, Ulrich:** Eine Sondernutzung des Kübbungshauses – zum Forschungsstand über das Flottwedel-Haus



**1997**

**8. Tagung in Syke (Landkreis Diepholz, Niedersachsen)**

**„Wohnnutzung von Dielenhäusern in Stadt und Land“**

**Kreismuseum Syke, Museum des Landkreises Diepholz, 8. bis 9. März, 69 Teilnehmende**

**Organisation:** Ralf Vogeding, Heinz Riepshoff

**Exkursion:** Uenzen, Gemeinde Süstedt (Heinz Riepshoff)

**Tagungsberichte:** AHF-Mitteilungen 50, S. 7-8; Der Holznagel 3/1997, S. 22-23 (Wolfgang Dörfler)

**Aus dem Aufruf:** *Stichpunkte für unseren Themenschwerpunkt der „Wohnnutzung von Dielenhäusern“ können sein: Wohnen vorne oder hinten im Haus, Kammerfach, Schüttboden, Dönnen, Säle, Flett, Scherwand, Feuerstellen und auch Wohnen und Feuerstellen in Nebengebäuden.*

**Vorträge:**

**Zimmermann, W. Haio:** Wohnen und Wirtschaften in den Ahnen des Niederdeutschen Hallenhauses

**Preßler, Erhard:** Wohnstrukturen im Verlauf von 450 Jahren auf einem Hof des Schaumburger Landes

**Damaros, Ulrich von:** Sonderformen der Kammerfachentwicklung im Schaumburger Land

**Riepshoff, Heinz:** Der Backofen im Flett

**Kaspar, Fred:** Die Herdstelle als Zeichen der Nahrungsgewohnheiten

**Maschmeyer, Dietrich:** Wohnung, Stall und Werkstatt in kleinstädtischen Bürgerhäusern in der Grafschaft Bentheim und ihrer engeren Umgebung

**Rüther, Wolfgang:** Zum Wandel der Küche im Bauernhaus der Krummhörn (Ostfriesland) zwischen 1770 und 1860

**Meyer, Hans Hermann:** Sommerfrischler aus der Stadt bewohnen das Kammerfach – Beispiele aus dem Bremer Landgebiet 1799-1922

**Spohn, Thomas:** Wider das „elende Rauchnest“ - Die Separierung der Küche im Hallenhaus des Sauerlandes 1750-1850

**Dahms, Geerd:** Ländliche Wohnnutzung im Spiegel des baulichen Wandels zwischen 1880 und den 1920er Jahren am Beispiel des Landkreises Harburg

**Löbert, Horst W.:** Wohnen im Flett um 1900 – eine Fotoanalyse

**1996**

**7. Tagung in Minden (Kreis Minden-Lübbecke, Westfalen)**

**„Die bauliche Entwicklung rund um das Dach auf dem Lande“**

**Aula des Ratsgymnasiums, Minden; Partner: Westfälisches Amt für Denkmalpflege, Münster (WafD), 16. bis 17. März, 65 Teilnehmende**

**Organisation:** Peter Barthold

**Exkursion:** Kreis Minden-Lübbecke und benachbarte niedersächsische Dörfer (Wolfgang Riesner).

Ein Tagungsbericht ist nicht erschienen

**Aus dem Aufruf:** *Es können und sollen so unterschiedliche Bereiche wie Dachwerke, Dachdeckungen, Giebelformen und –verzierungen, Schornsteine, Wohn- und Wirtschaftsnutzung von Dachgeschossen oder z.B. die Einführung der Firstpfette im nordwestdeutschen Baubestand angesprochen werden.*

**Vorträge:**

**Kaspar, Fred:** Realität der Vielfalt der Dachdeckungen in Stadt und Land

**Dörfler, Wolfgang:** Die Sparrenaufstellung auf dem Rähm pRuben, Gunnhild: Die Zollinger Lamellendecke – eine Leichtbaukonstruktion der 1920er Jahre

**Barthold, Peter:** Preußische Bau- und Feuerschutzverordnungen des 19. Jahrhunderts und ihre Umsetzung auf dem Land am Beispiel der Umstellung von Weich- auf Hartdeckung

**Gerhold, Claudia:** Zur Untersuchung und Dokumentation des Dachwerks der evangelischen Kirche St. Martini in Minden

**Peter, Claus:** Glockenstühle in Westfalen

**Riepshoff, Heinz:** Entwicklung des Schornsteins im Backhaus der Grafschaft Hoya

**Klages, Ulrich:** Die Flettbildung im Hallenhaus der norddeutschen Tiefebene – Raum - versus Lastfunktion

**Spohn, Thomas:** Verbreitung geschwungener und gebrochener Dachwerke im südlichen Westfalen

**Damaros, Ulrich von:** Steckwalme im Schaumburger Land

**Maschmeyer, Dietrich:** Kloster Frenswegen – bäuerliche Bauten unter dem Einfluß von Hocharchitektur

1995

**6. Tagung in Norden (Landkreis Aurich, Niedersachsen)**

**„Ländlicher Massivbau nach 1800 unter städtischem Einfluß“**

**Weiterbildungszentrum, Norden, 25. bis 26. März, 85 Teilnehmende**

**Organisation: Volker Gläntzer, Wolfgang Rüther**

**Exkursion: Krummhörn (Ostfriesland)**

**Tagungsberichte:** AHF-Mitteilungen 47, S. 6-8 (Wolfgang Rüther); Der Holznagel 5/1995, S. 7-8 (Heinz Riepshoff)

***Aus dem Aufruf:** Die Wahl des Tagungsthemas entspricht dem allgemein gewachsenen Forschungsinteresse für die von großen gesellschaftlichen Umbrüchen, massivem Wandel in der Agrarkultur und verstärktem Einzug neuer Baumaterialien, -formen und -techniken geprägten Epoche. Nachdem in der Hausforschung lange Zeit das Bauen im Mittelalter und der frühen Neuzeit im Vordergrund stand, ist die verstärkte Beschäftigung mit Phänomenen des 19. Jahrhunderts auch deshalb sehr begrüßenswert, weil weite Bereiche unserer ländlichen Umwelt in hohem Maße von Gebäuden des 19. Jahrhunderts geprägt sind, mithin auch denkmalpflegerische Arbeit sich immer häufiger Gebäuden dieser Zeit widmen muß.*

**Vorträge:**

**Riepshoff, Heinz:** Vom Lehm zum Backstein. Entwicklung in der Grafschaft Hoya

**Weinig, Kirsten:** Von Rübenburgen, Backsteinkästen und Landhäusern. Bauernhäuser in der Lüneburger Heide 1870-1920

**Dörfler, Wolfgang:** Zwei Dörfer im Landkreis Rotenburg (Wümme) mit dorfbildbestimmenden Ziegelbauten

**Spohn, Thomas:** Novationen des ländlichen Hausbaus im Großraum Dortmund während des 19. Jahrhunderts

**Stiewe, Heinrich:** Ländliche Massivbauten in Lippe zwischen 1850 und 1930

**Rach, Hans-Jürgen:** Ländliche Massivbauten des 19. Jahrhunderts in Ostbrandenburg

**Damaros, Ulrich von:** Hessendorf bei Rinteln: Behördlicher und städtischer Einfluß auf das ländliche Bauwesen des 17. und ausgehenden 19. Jahrhunderts

**Jans, Everhard:** Das Wandgefüge ländlicher Bauten von 1700 bis 1900 im Gelderschen Achterhoek (Niederlande)

**Rüther, Wolfgang:** Pfarrhäuser des 18. und 19. Jahrhunderts im Landkreis Uelzen

**Scheer, Christine:** Barghäuser und Bargscheunen in der Wilstermarsch

**Fischer, Peter:** Ländliche Massivbauweise des 19. und 20. Jahrhunderts in der Altmark

**Knottnerus, Otto S.:** Gulfscheune, Haubarg und Barghus: Produkt der holländischen Ostwanderung?

**Stahl, Erwin:** Das hochmittelalterliche Wohnstallhaus in Wüppels (Ldkrs. Friesland)

**Glüntzer, Volker:** Einführung zur Exkursion in die Krummhörn

**1994**

**5. Tagung in Hagenow (Landkreis Ludwigslust-Parchim, Mecklenburg-Vorpommern)**

**„Bauen und Wirtschaften auf dem Lande – Spuren und Befunde an älteren Gebäuden Norddeutschlands“**

**Museum der Stadt Hagenow, Hagenow, 12. bis 13. März, 44 Teilnehmende;**

**Organisation:** Henry Gawlik, Frank Wechsler

**Exkursion:** Westmecklenburg (Henry Gawlick)

**Tagungsberichte:** AHF-Mitteilungen 45, S. 8f.; Der Holznagel 3/1994, S. 44-47 (W. Dörfler)

**Aus dem Aufruf:** *Thema der Tagung soll das Wirtschaften in den alten Bauernhäusern und Nebengebäuden sein. Welche Spuren hat die Aufstallung des Viehs hinterlassen? Wieviele Tiere hatten welchen Raum zur Verfügung? Wie und wie oft wurde ausgemistet? Wie wurde gemolken? Wann änderte sich die Aufstallung? Wo standen die Kühe in den queraufgeschlossenen ‚Mitteldeutschen‘ Häusern? Wo wurde welches Erntegut gelagert? Welches Vieh stand in welchen Ställen?*

**Vorträge:**

**Zimmermann, W. Haio:** Funktionen ur- und frühgeschichtlicher Gebäude und Gebäudeteile. Arbeitsmethoden und Ergebnisse

**Wechsler, Frank:** Bauhistorische Aspekte der Mittelalterarchäologie im Kreis Hagenow

**Klages, Ulrich:** Pferdeställe im Heidebauernhaus – eine schwierige Spurensuche

**Stiewe, Heinrich:** Der problematische Begriff „Ackerbürgerstadt“ am Beispiel Blomberg (Lippe)

**Maschmeyer, Dietrich / Riepshoff, Heinz:** Der Siebenmeierhof in Margelsen zwischen 1600 und 1900 – ein Forschungsbericht

**Hose, Knut:** Wandlungen des Hallenhauses im hannoverschen Wendland – Bauen und Wirtschaften als gleichrangige kulturelle Erscheinungen

**Stübe, Erich:** Der Häusler in der „Griesen Gegend“ – sein Haus und seine Wirtschaft

**Dörfler, Wolfgang:** Hofschafställe – Außenschafställe – Schafstallviertel

**Braun, Frank:** Sozialtopographie der Stadt Mölln

**1993**

**4. Tagung im Freilichtmuseum am Kiekeberg (Landkreis Harburg, Niedersachsen)**

**„Kleinbauernhäuser, Häuslingshäuser und Wohnhäuser der armen Leute auf dem Land“**

**Freilichtmuseum am Kiekeberg (Rosengarten), 15. bis 16. Mai, 50 Teilnehmende**

**Organisation:** Rolf Wiese, Ulrich Klages Exkursion: Landkreis Harburg (Ulrich Klages)

**Tagungsbericht:** Der Holznagel 4/1993, S. 11-13 (Wolfgang Dörfler)

**Aus dem Aufruf:** Das gestellte Thema lautet: Kleinbauernhäuser, Häuslingshäuser und Wohnhäuser der armen Leute auf dem Lande. Auf der letzten Tagung des Arbeitskreises für Hausforschung (AHF) wurde über die zukünftige Zusammenarbeit gesprochen. Es wurde beschlossen, daß unsere Treffen von beiden Organisationen gemeinsam angekündigt werden sollen, so daß dieses zugleich als IGB Veranstaltung und regionale Veranstaltung des AHF stattfindet. Wir freuen uns über diese Entwicklung, die ja auch den tatsächlichen Interessen beider Gruppen entspricht. Heinrich Stiewe wurde vom AHF als Kontaktperson benannt und Wolfgang Dörfler wird weiterhin für die IGB-Seite tätig bleiben.

**Vorträge:**

**Fischer, Peter:** Grundsitzer- und Kothsassenhäuser in der westlichen Altmark im 18. und 19. Jahrhundert

**Bock, Hartmut:** Aussagen von Inventarverzeichnissen zur Wohnweise von Kleinbauern in der Altmark im 17./18. Jahrhundert

**Kleinmanns, Joachim:** Zwei Tagelöhnerhäuser des 19. Jh. aus dem Kreis Hörter

**Damaros, Ulrich von:** Kleinstbauernhäuser in Schaumburg

**Dörfler, Wolfgang:** Sechs kleine Zweistönderhäuser aus Hesedorf bei Gyhum

**Klages, Ulrich:** Kötnerhäuser in der nördlichen Lüneburger Heide

**Jans, Everhard:** Kötner- und Arbeiterhäuser in der Grenzlandschaft Twente

**Stiewe, Heinrich:** Klein- und Straßenkötter, „Hoppenplöcker“, Einlieger

**Maschmeyer, Dietrich:** Leibzuchten, Heuerhäuser und Kotten in der Grafschaft Bentheim

**Löbert, Horst W.:** „Heuerlinge und Korkschnneider“ - ein Beispiel aus der Delmenhorster Geest: Das „Rauchhaus“ in Varrel I, Gemeinde Stuhr

**Ruben, Gunnhild:** Das „Bauernhaus mit Stall und Scheune ohne Tor“ im Braunschweiger Umland

**Klages, Dietrich / Klages, Ulrich:** Das Phänomen der alten Kötnerhäuser im Flotwedel

**Hose, Knut:** Häuslings- und Altenteilerwohnhaus von 1840 in Vierständerbauweise Jabel Nr. 4, Ldkrs. Lüchow-Danneberg

**Gawlik, Henry:** Der Hirtenkaten im Dominialbauerndorf Westmecklenburgs um 1750-1850

**1992**

**3. Tagung in Lingen (Landkreis Emsland, Niedersachsen)**

**„Scheunen und Speicher – Nebengebäude zur Erntelagerung“**

**Professorenhaus am Seminarplatz (Lingen); Partner: Emslandmuseum Lingen, 28. bis 29. Februar, 38 Teilnehmende**

**Organisation:** Andreas Einyck

**Exkursion:** Emsland und Grafschaft Bentheim (Dietrich Maschmeyer)

**Tagungsberichte:** AHF-Mitteilungen 38, S. 4f (Andreas Einyck); Der Holznagel 3/1992, S. 9-11 (Wolfgang Dörfler)

**Aus dem Aufruf:** *Thema werden (...) die ländlichen Nebengebäude sein, also Scheunen, Speicher, Backhäuser etc. Spezielle Stallgebäude (z.B. Schafställe) sollen allerdings einer eigenen Tagung vorbehalten bleiben.*

**Vorträge:**

**Klages, Ulrich:** Scheunen und Speicher in der Nordheide

**Dörfler, Wolfgang:** „Querscheunen“ im Landkreis Rotenburg/Wümme

**Turner, Hans-Joachim:** Einraumscheunen und Mäusepfeilerspeicher im Raum Rotenburg/Wümme und Verden

**Vonholdt, Karl:** Speicher im Raum Hoya und Verden

**Ruben, Gunhilt:** Kothsassenhäuser im Braunschweiger Land

**Damaros, Ulrich von:** Scheunen im Schaumburger Land

**Preßler, Erhard:** Scheunen im Emsland

**Glüntzer, Volker:** Speicher im Artland

**Einyck, Andreas:** Ländliche Steinwerke im Osnabrücker Land

**Stiewe, Heinrich:** Spieker, Backs und Burg – mittelalterliche Steinspeicher in Lippe

**Barthold, Peter:** Speicher u



**1991**

**2. Tagung in Rotenburg/Wümme (Niedersachsen)**

**„Entwicklung des Flett-Dielen-Gefüges im niederdeutschen Hallenhaus“**

**Institut für Heimatforschung, Rotenburg, 2. bis 3. März, 40 Teilnehmende**

**Organisation:** Wolfgang und Susanne Dörfler

**Exkursion:** Südliche Landkreise Rotenburg und Harburg (Ulrich Klages)

**Tagungsbericht:** Der Holznagel 2/1991, S. 8-11 (Wolfgang Dörfler)

**Aus dem Aufruf:** *Anknüpfend an die Erkenntnisse und Thesen von Gerhard Eitzen soll versucht werden, den heutigen Stand des Wissens zu erarbeiten. Vor allem durch dendrochronologisch gesicherte Befunde aber auch zahlreiche erst in den letzten Jahren entdeckte Objekte konnten viele ältere Thesen widerlegt werden. Natürlich ist es auch heute immer noch das Bestreben der Gefügeforschung, zu Aussagen bezüglich des Alters einer Konstruktion auf Grund von Gefügemerkmalen zu kommen. Wie weit und in welcher regionalen Begrenzung dies möglich ist, wird eines der Schwerpunktthemen sein. Der Vergleich der in den Regionen gewonnenen Ergebnisse zeigt Anhaltspunkte für eine gemeinsame älteste Gefügeform. Zum Flettdielenverband gehört nach unserem Verständnis auch die Frage nach dem Vorkommen von Ständerschwellen und nach der Art der Sparrenfußung („gebundenes System“ aus Balken und Sparren, Sparrenschwelle oder Sparrenfußung auf dem Rähm).*

**Vorträge:**

**Klages, Ulrich:** Das Ur-Flett – kennen wir es nun?

**Vonholdt, Karl:** Niederdeutsche Hallenhäuser im Raum Hoya und um den Dümmer

**Fischer, Peter:** Die Hauslandschaft der Altmark

**Ruben, Gunnhild:** Der Raum Celle/Wolfsburg

**Ottenjann, Helmut:** Zwei Artlandhäuser des 16. Jahrhunderts

**Preßler, Erhard:** Hallenhäuser des Emslandes und im Ldkr. Osnabrück

**Maschmeyer, Dietrich:** Grafschaft Bentheim und südliches Emsland

**Damaros, Ulrich von:** Schaumburger Mützen

**Stiewe, Heinrich:** Flett und Küche im lippischen Bauernhaus

**Eiyneck, Andreas:** Hallenhäuser des Münsterlandes

**Löbert, Horst W.:** Häuser der Lüneburger Heide

**Barthold, Peter:** Die Häuser des Vest Recklinghausen

**1990**

**1. Tagung in Zeven (Landkreis Rotenburg/Wümme, Niedersachsen)**

**„Neue Forschungsvorhaben und unveröffentlichte Befunde“**

**Christinenhaus (Zeven), 15. bis 16. September, 25 Teilnehmende**

**Organisation:** Wolfgang und Susanne Dörfler

**Exkursion:** Nördlicher Landkreis Rotenburg

***Aus dem Aufruf:** Seit längerer Zeit besteht der Plan, ein Seminar zur ländlichen Haus- und Gefügeforschung zu veranstalten. Auf der „Expertenebene“ ist es der Wunsch, zunächst einmal ins Gespräch mit denen zu kommen, die jetzt schon praktisch tätig sind. So haben wir zunächst ein unverbindliches Treffen ohne große Tagesordnung und ohne Referenten angeregt.*

**Vorträge:**

Dörfler, Wolfgang: Offene Fragen der norddeutschen Hausforschung und Aufgaben eines einzurichtenden Arbeitskreises  
Mehrere Lichtbildvorträge, u.a. von Ulrich Klages, Dietrich Maschmeyer und Erhard Preßler, offene Diskussion, Vorstellung laufender Projekte, Verabredung eines thematischen Folgetreffens im März 1991.